

Electronic Commerce — Zu Chancen und Risiken des weltweiten elektronischen Geschäftsverkehrs	141
Exportrückgang drückt gesamtwirtschaftliche Produktion — Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland für das vierte Quartal 1998	150
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 7/99

Berlin 3 Ex 18. Februar 1999 66. Jahrgang

Electronic Commerce

Zu Chancen und Risiken des weltweiten elektronischen Geschäftsverkehrs

Die rasche Expansion des Zugangs zu elektronischen Datennetzen, vor allem die Entwicklung des Internets zum weltumspannenden „Netz der Netze“, hat das kommerzielle Angebot an elektronischen Diensten enorm stimuliert. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten für Handel und internationale Arbeitsteilung. Elektronische Multimedia-Kommunikation ist zu einem der interessantesten Wachstumsfelder geworden.

Die Staaten können durch die Gestaltung entsprechender institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen beträchtlichen Einfluß auf Art und Umfang der Entwicklung des elektronischen Geschäftsverkehrs nehmen. Ungelöst sind aber noch Probleme der Rechtssicherheit, der Besteuerung sowie des Datenschutzes und der Datensicherheit. Hierzu ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den übrigen Interessenvertretern zweckmäßig. Angesichts des globalen Charakters der Datennetze sollten schnell technische Standards und rechtliche Normen auf internationaler Ebene eingeführt und durchgesetzt werden.

Seit der Einrichtung des „word wide web“ (www) im Jahr 1993 entwickelte sich das Internet¹ in wenigen Jahren zum globalen Medium für Telekommunikation und Informationsaustausch. Es hat den Charakter eines öffentlichen Gutes, da es keinen Eigentümer gibt, der Lizenzen oder Gebühren für die Nutzung erheben kann.² Das www erlaubt die interaktive Übertragung von digitalisierten Daten aller Art — neben Texten auch von Bildern, Video, Musik und Sprache. Herkömmliche elektronische Netzwerke³ stellen zunehmend auf Internet-Standards um; gleichzeitig können einzelne Netzbereiche dem allgemeinen Zugang entzogen werden (intra- und extranets); traditionelle elektronische Medien wie Radio und Fernsehen werden bereits in das Internet integriert.

Elektronischer Geschäftsverkehr („electronic commerce“, „EC“)⁴ umfaßt im wesentlichen folgende Bereiche:⁵

— Elektronische Netzwerke verändern die Informationswege beim Handel mit Gütern und Dienstleistungen.

¹ Das Internet wurde vom Ende der sechziger Jahre an in den USA als Computer-Verbund für Regierungsstellen, Forschungslaboratorien und wissenschaftliche Institutionen aufgebaut. Die extrem dezentrale Netzwerk-Architektur hatte vor allem militärstrategische Gründe: Im Falle eines Ausfalls wichtiger Netzteile sollte die Kommunikation automatisch über die verbliebenen funktionsfähigen Komponenten weiterlaufen.

² Der nichtproprietäre Charakter des Internets hat sich als entscheidender Wettbewerbsvorteil gegenüber allen anderen (proprietären) Angeboten von Netzwerkdienstleistungen erwiesen. Vgl. auch OECD: Dismantling the Barriers to Global Electronic Commerce. Paris 1998. <http://www.oecd.org/dsti/sti/it/ec/prod/dismantl.html>.

³ Proprietäre Netze wie Intranets von Unternehmen oder das ehemalige Btx/Datex-J-Netz der Deutschen Telekom.

⁴ Die OECD grenzt den elektronischen Geschäftsverkehr auf Transaktionen ein, die offen über das Internet abgewickelt werden. Vgl. OECD: The Economic and Social Impact of Electronic Commerce: Preliminary Findings and Research Agenda. Paris 1998, Kapitel 2. Damit schließt die OECD den elektronischen Geschäftsverkehr EDI (electronic data interchange) sowie EFT (electronic

Statt auf herkömmliche Weise zu kommunizieren (Information über Kataloge und Bestellung über Brief, Telefon, Fax) erfolgt die Interaktion zwischen Anbieter und Käufer über das Internet. Hier werden erhebliche Potentiale für Versandhandel, Vermittlungsagenturen oder ähnliche Dienstleister erwartet.⁶

- Computerprogramme, zunehmend auch Musik/Audio und Bild/Video lassen sich digitalisiert über die Netze austauschen und auf lokale Datenträger übertragen. Telekommunikations-Medien wie Telefon/Fax sowie Radio und Fernsehen werden zukünftig in das Internet integriert und um neue Dienste erweitert, z.B. Video-Konferenzen oder Pay-TV.
- Darüber hinaus bietet das Internet ein beträchtliches Potential für Dienstleistungen der Banken (electronic banking, Wertpapierhandel, electronic cash) und der Versicherungen, ferner für Beratungsdienstleistungen (Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung, Software-Programmierung, medizinische Fern-diagnostik) sowie für den Geschäftsverkehr mit öffentlichen Institutionen.

Elektronischer Geschäftsverkehr ist eine Innovation von weitreichender wirtschaftlicher Bedeutung. Such- und Informationskosten (etwa für Markterkundung) sinken erheblich. Die Märkte werden größer, die Wettbewerbsintensität nimmt zu.⁷ Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten der überregionalen und internationalen Arbeitsteilung. Dies wird erhebliche Produktivitätssteigerungen auslösen und die Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen vorantreiben, gleichzeitig etablierte Faktoreinsatz- und Produktionsstrukturen verändern.⁸ In einer Studie der OECD wird langfristig mit einer erhöhten Wachstumsrate der gesamtwirtschaftlichen totalen Faktorproduktivität (TFP) gerechnet,⁹ und zwar um jahresdurchschnittlich gut 0,5 Prozentpunkte.¹⁰ Dies wäre gegenüber der Vergangenheit eine Zunahme um fast zwei Drittel.¹¹

Entwicklungsstand und Perspektiven des elektronischen Geschäftsverkehrs

Die Bundesregierung hat im Jahr 1997 eine Initiative zum elektronischen Geschäftsverkehr gestartet.¹² Deren Ziel ist es, daß in Deutschland die staatlichen Institutionen die erforderlichen Schritte einleiten, um eine rasche Entwicklung dieser Transaktionsformen zu fördern. Hierzu wurden insbesondere Programme für die Nutzung und Entwicklung von Angeboten des elektronischen Geschäftsverkehrs bei kleinen und mittleren Unternehmen initiiert.¹³ Damit reagierte die Bundesregierung auf ähnliche Initiativen in den USA¹⁴, Japan¹⁵ und in den übrigen OECD-Ländern.¹⁶

Mit der raschen Diffusion moderner Informations- und Kommunikationstechnologien insbesondere in den am weitesten entwickelten Wirtschaftsräumen Nordamerika,

Westeuropa und Japan werden zunehmend die Voraussetzungen für die breite Nutzung des elektronischen Geschäftsverkehrs geschaffen. Diese Entwicklung findet ihren Niederschlag in der Zunahme der Aufwendungen für Informationstechnologie (IT) in Relation zum BIP. Gemessen daran nahmen die USA im Jahr 1996 mit 4 % gegen-

funds transfer) über proprietäre Netze aus ihrer Definition aus, die insbesondere im Finanzsektor und bei transnationalen Großunternehmen weit verbreitet sind. Bei der Beurteilung von quantitativen Angaben über EC ist daher auf die jeweils verwendete Definition zu achten. Die statistische Erfassung von EC befindet sich derzeit noch im Anfangsstadium, so daß die bisherigen Angaben mit großer Vorsicht zu interpretieren sind. Vgl. hierzu auch den Abschnitt zur Bestimmung des Marktvolumens in der Studie B. Preißl, H. Haas: Untersuchungen der Übertragbarkeit von Erfolgsfaktoren US-amerikanischer Teleshopping-Angebote auf den deutschen Markt. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, März 1998, S. 12 ff.

⁵ Dazu etwa U.S. Department of the Treasury: Selected Tax Policy Implications of Global Electronic Commerce. Washington D. C. 1996. <http://www.ustreas.gov/taxpolicy/internet.html>.

⁶ Vgl. dazu auch für die USA die Studie von M. Meeker, S. Pearson: The Internet Retailing Report. Morgan Stanley, New York, May 1997, und für Deutschland die Studie von Preißl, Haas, a.a.O.

⁷ Vgl. hierzu auch die Ergebnisse der Befragung des Instituts für Informatik und Gesellschaft (IIG): Electronic Commerce Enquête 97/98. Freiburg i. Br. 1998.

⁸ Vgl. hierzu auch H. Varian, C. Shapiro: Information Rules: A Strategic Guide to the Network Economy. Harvard Business School Press, Cambridge, Mass. Oktober 1998.

⁹ Die totale Faktorproduktivität soll das technische Niveau der Volkswirtschaften messen, das nicht einzelnen Produktionsfaktoren zugerechnet werden kann. Sie wird als Verhältnis eines Output- zu einem Input-Index definiert. In der international gebräuchlichsten Form, die auch der OECD-Studie zugrunde liegt, wird der Index der realen Bruttowertschöpfung als Output-Index und die mit den Wertschöpfungsanteilen zusammengewichtete Summe aus Arbeitsinput und Kapitalinput als Input-Index verwendet.

¹⁰ OECD: The Economic and Social Impact of Electronic Commerce, a.a.O., Kap. 4, Tz. 56.

¹¹ Nicht zuletzt wegen dieser Marktpotentiale lief bis zuletzt eine Spekulationswelle an der Wall Street für Aktien von Unternehmen, deren Geschäftsfeld das Internet und der elektronische Geschäftsverkehr darstellen.

¹² Vgl. BMWi: Elektronischer Geschäftsverkehr. Initiative der Bundesregierung. Bonn, Oktober 1997.

¹³ Vgl. BMWi: Bekanntmachung über das Förderkonzept „Kompetenz-Zentren für den elektronischen Geschäftsverkehr zur Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen“. Bonn, Dezember 1997.

¹⁴ Vgl. White House: Presidential Directive on Electronic Commerce. Washington D.C., July 1997; oder auch die Studie US Department of Commerce: The Emerging Digital Economy. Washington D.C., April 1998.

¹⁵ So wurde in Japan bereits 1995/96 eine Reihe von Projekten zur Förderung des elektronischen Geschäftsverkehrs ausgeschrieben, die 1996 zur Gründung eines Electronic Commerce Promotion Council (ECOM) führten. In einem Dreijahresplan wurden hierfür von 1995 an umgerechnet 440 Mill. US-\$ vorgesehen.

¹⁶ Vgl. beispielsweise OECD: Electronic Commerce. OECD Policy Brief, No. 1. Paris 1997.

über den anderen OECD-Ländern die Spitzenposition ein (Abbildung 1). Bei den IT-Aufwendungen pro Kopf der Bevölkerung lagen die USA im Jahr 1996 mit rund 870 ECU ebenfalls an der Spitze. Die drei großen EU-Länder Deutschland, Frankreich und Großbritannien wendeten dagegen nur knapp 500 ECU auf (Tabelle 1).

Für Deutschland wird die Zahl der Nutzer von Internet und Online-Diensten bereits 1996 auf 2,8 Mill. geschätzt (Tabelle 2); dabei werden allerdings in der Regel nur die Netzzugänge erfaßt. Nach der hier zugrunde gelegten Prognose der European Information Technology Observatory (Eito) zeichnet sich ein deutlich rascheres Wachstum als in Frankreich und Großbritannien ab, den beiden nächstgrößten Märkten innerhalb Europas. Deutschland wird voraussichtlich in diesem Jahr Großbritannien hinsichtlich der Zahl der Nutzer überholen. Auffallend ist auch, daß insbesondere Japan trotz seiner höheren Aufwendungen für Informationstechnologie und seiner deutlich größeren Bevölkerungszahl nach dieser Schätzung mit voraussichtlich 9,7 Mill. Anschlüssen im Jahr 1999 kaum mehr Nutzer als Deutschland mit 9,4 Mill. aufweist.

Trotz dieser dynamischen Entwicklung beim Internet-Zugang bestehen noch zahlreiche Hindernisse für eine breite Diffusion des elektronischen Geschäftsverkehrs. In einer Studie nannte die Eito vor allem folgende Faktoren, die eine raschere Ausbreitung behindern:¹⁷

Abbildung 1

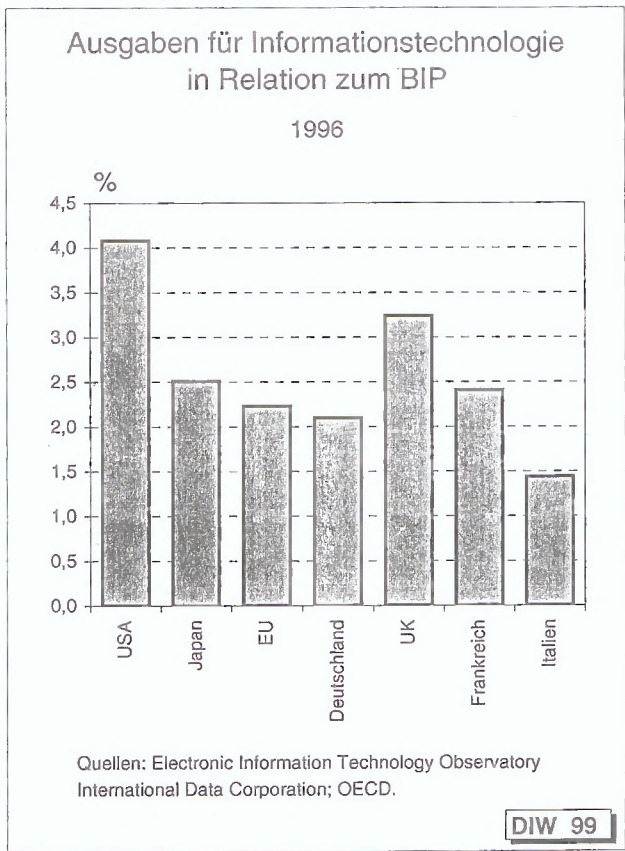


Tabelle 1
Ausgaben für Informationstechnologie je Einwohner in ECU im Jahr 1996

USA	870
Japan	713
EU	405
Deutschland	486
UK	490
Frankreich	499
Italien	249

Quellen: European Information Technology Observatory; International Data Corporation; OECD.

- Verfügbarkeit der erforderlichen Infrastruktur und Bandbreiten,
- Nutzungskosten für Unternehmen und Haushalte,
- sprachliche und kulturelle Probleme,
- juristische und regulatorische Probleme,
- Sicherheitsprobleme.

Infrastruktur und Bandbreiten

Die technische Infrastruktur für elektronischen Geschäftsverkehr ist in Deutschland bereits weitgehend verfügbar. Die für den Netzzugang erforderliche Software wird von den beiden marktbeherrschenden Unternehmen (Netscape und Microsoft) unentgeltlich zur privaten Nutzung angeboten, und es gibt eine große Zahl von Internet Service Providern (ISP). Unternehmen wie die Telekom mit T-Online oder Bertelsmann mit AOL verfügen über die finanziellen Ressourcen, um künftig umfangreiche Investitionen für den weiteren Ausbau der Dienste durchzuführen.

Allerdings erlauben die derzeitigen Bandbreiten nur in einem begrenzten Maße die Nutzung von multimedialen Formen (vor allem Audio/Video). Hier kann jedoch der zügige Ausbau von ADSL-Netzen¹⁸ oder der Kabelfernsehtetze die technischen Rahmenbedingungen mittelfristig verbessern.

In den USA laufen mit dem Internet II und der Next Generation Internet Initiative (NGI)¹⁹ der amerikanischen Regie-

¹⁷ European Information Technology Observatory (Eito). Frankfurt am Main 1998, S. 196.

¹⁸ ADSL — Asynchrone Digital Subscriber Line. Durch ADSL mit einer Transferrate von bis zu 8 Megabits pro Sekunde würden die Daten im Vergleich zu ISDN mit 64 Kilobits pro Sekunde um den Faktor 125 rascher transferiert werden. Für Videoübertragung gelten bereits 2 Megabits pro Sekunde als ausreichende Kanalkapazität.

¹⁹ Vgl. hierzu National Coordination Office for Computing, Information, and Communications (CCIC) (Hrsg.): The Next Genera-

Tabelle 2

Zahl der Nutzer von Internet und Online-Diensten 1996 bis 2001¹⁾

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1996-2001
	in 1000 Personen						Veränderung ²⁾
Deutschland	2 783	4 461	6 695	9 426	12 621	16 299	42,4
UK	3 014	4 519	6 198	8 110	10 222	12 254	32,4
Frankreich	6 800	7 000	7 500	8 175	10 118	12 491	12,9
Italien	723	1 315	2 043	2 956	4 139	5 616	50,7
Spanien	1 106	1 412	1 780	2 528	3 426	4 466	32,2
Westeuropa	17 899	23 928	31 478	40 911	52 981	66 673	30,1
Osteuropa	491	894	1 535	2 432	3 581	5 008	59,1
Europa	18 380	24 822	33 013	43 343	56 562	71 681	31,3
USA	36 672	46 956	56 860	66 270	75 547	85 338	18,4
Japan	2962	3 960	6 309	9 718	13 953	18 996	45,0
Übrige Welt	8 447	13 248	19 589	27 497	37 566	49 302	42,3
Welt	66 461	88 986	11 5771	146 828	183 628	225 317	27,7
	Anteile an der Nutzerzahl weltweit in %						Durchschnittlicher Anteil
Deutschland	4,2	5,0	5,8	6,4	6,9	7,2	6,3
UK	4,5	5,1	5,4	5,5	5,6	5,4	5,4
Frankreich	10,2	7,9	6,5	5,6	5,5	5,5	6,3
Italien	1,1	1,5	1,8	2,0	2,3	2,5	2,0
Spanien	1,7	1,6	1,5	1,7	1,9	2,0	1,8
Westeuropa	26,9	26,9	27,2	27,9	28,9	29,6	28,3
Osteuropa	0,7	1,0	1,3	1,7	2,0	2,2	1,7
Europa	27,6	27,9	28,5	29,6	30,9	31,8	30,0
USA	55,2	52,8	49,1	45,1	41,1	37,9	44,5
Japan	4,5	4,5	5,4	6,6	7,6	8,4	6,8
Übrige Welt	12,7	14,9	16,9	18,7	20,5	21,9	18,8
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Ab 1997 Prognosewerte. — 2) Jahresdurchschnittliche Wachstumsrate in %.

Quelle: European Information Technology Observatory Task Force, 1998.

rung Projekte, mit denen die technologische Basis für einen effizienten multimedialen elektronischen Geschäftsverkehr bereits von Mitte der kommenden Dekade an erneut wesentlich verbessert wird. Die derzeit noch vorhandenen technischen Beschränkungen werden daher mittel- bis langfristig an Bedeutung verlieren. In Deutschland muß darauf geachtet werden, daß diese neuen technischen Möglichkeiten ebenso rasch wie in den USA zur breiten Anwendung gelangen. Es hätte damit gute Voraussetzungen, innerhalb Europas die führende Position im elektronischen Geschäftsverkehr einzunehmen.

Nutzungskosten für Unternehmen und Haushalte

In der Vergangenheit wurde eine intensivere Nutzung des Internets in Deutschland von den im internationalen

tion Internet. Implementation Plan. Washington D.C., February 1998; ders.: Setting an Interagency High Confidence Systems (HCS) Research Agenda: Proceedings of the Interagency High Confidence Systems Workshop. Washington D.C., 25. March 1998; sowie ders.: Interim Report to the President. President's Information Technology Advisory Committee. Washington D.C., August 1998.

Vergleich hohen Kosten für die erforderlichen Telefonverbindungen behindert (Abbildungen 2 und 3). Die Deregulierung des Telekom-Marktes in Deutschland hat bisher nur dazu geführt, daß die Preise für Fernverbindungen deutlich gesunken sind. Diese Entwicklung beginnt gerade erst den Bereich der Ortsverbindungen zu erfassen, der für die Internet-Nutzung und den EC entscheidend ist. Die Regulierungsbehörde hat jetzt die monatliche Miete für die Nutzung der Telekom-Ortsnetze durch andere Telekommunikationsdienstleister auf 25,40 DM festgesetzt. Dies ist mehr, als die Telekom von ihren eigenen Endkunden verlangt (die monatliche Grundgebühr beträgt zur Zeit 21,40 DM ohne Mehrwertsteuer). Insoweit dieser Betrag die eigenen Kosten übersteigt, entsteht der Telekom ein zusätzlicher Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Konkurrenten. Da die Telekom mit T-Online zugleich als Provider auftritt, hat sie die Möglichkeit der Quersubventionierung zwischen Telefongebühren im Ortsbereich und den Gebühren für den Internet-Zugang. Bereits vor einem Monat hat die Telekom angekündigt, die Gebühr für die Internet-Nutzung deutlich auf 6 Pfennige je Minute (einschließlich Netzzugangskosten) zum 1. April 1999 zu senken.

Will man in Deutschland eine breite Nutzung des Internets und des EC vorantreiben, so wären andere Tarifmodelle vorzuziehen. Für Erstanwender, die zunächst viel Zeit benötigen, um Erfahrungen mit dem neuen Medium zu

Abbildung 2

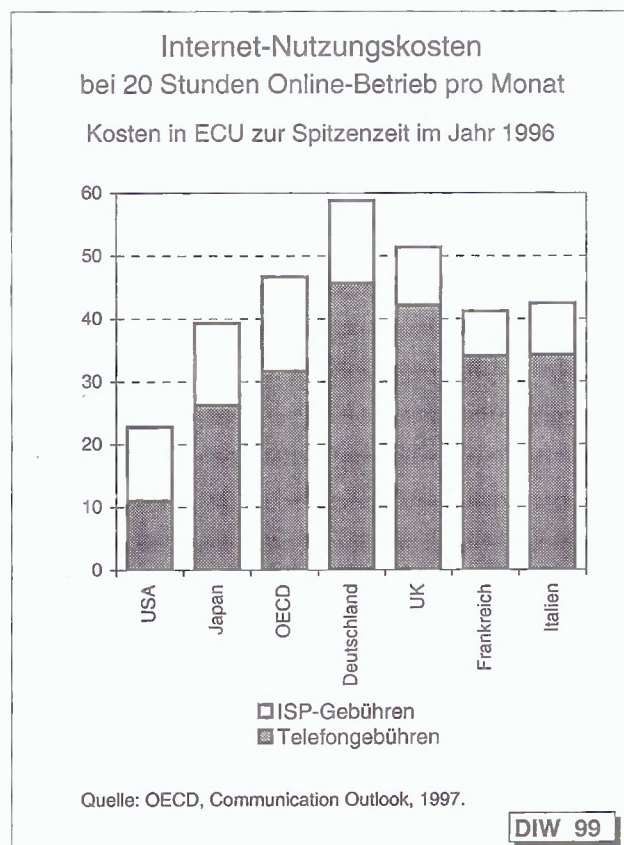
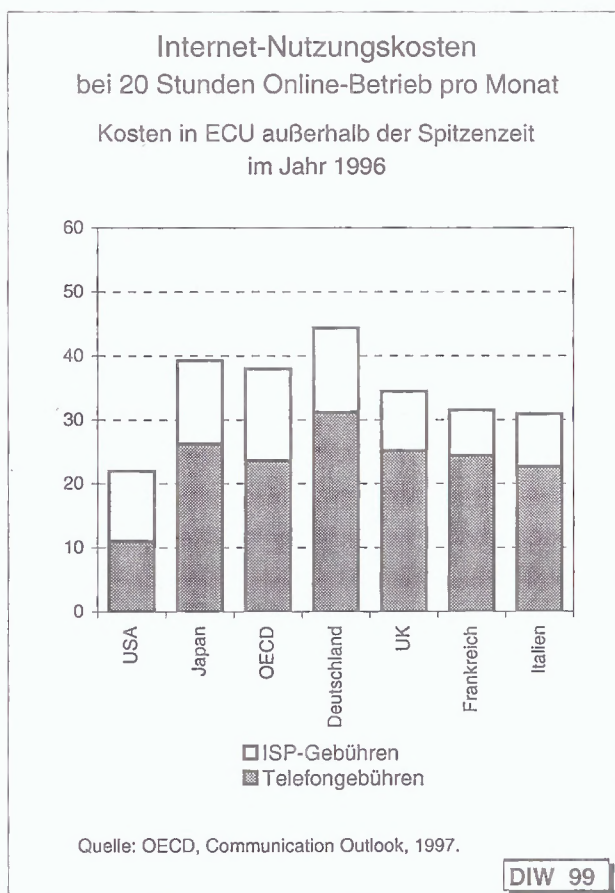


Abbildung 3



sammeln, wirken von der Nutzungsdauer abhängige Gebühren abschreckender als Pauschaltarife (flat tariffs).

Sprachliche und kulturelle Probleme

Trotz der globalen Verfügbarkeit von Telekommunikationsdiensten zeigen empirische Analysen, daß die Kommunikationsintensität wesentlich durch den Faktor regionaler und kultureller Nähe bestimmt wird. Es wird daher wohl auf absehbare Zeit mehr Kommunikation im elektronischen Geschäftsverkehr innerhalb Deutschlands als mit anderen Ländern geben.²⁰ Sprachbarrieren spielen hier wohl eine wesentliche Rolle. Es ist daher auch mittel- bis langfristig davon auszugehen, daß trotz fortschreitender Globalisierung der Wirtschaft regionale Cluster erhalten bleiben. Dies wird auch für den elektronischen Geschäftsverkehr gelten — es sei denn, Unterschiede in den Steuer-

²⁰ Da steigende Skalenerträge aufgrund von positiven Netzwerkexternalitäten wichtige Faktoren hinsichtlich der Höhe der Bereitstellungskosten beim elektronischen Geschäftsverkehr darstellen, ergeben sich für Deutschland innerhalb Europas erhebliche Vorteile gegenüber kleineren nationalen Märkten.

systemen und weiteren rechtlich-institutionellen Rahmenbedingungen setzen Anreize zur Verlagerung.

Regulierungsfragen und technische Standards

Die weitere Entwicklung des elektronischen Geschäftsverkehrs hängt maßgeblich von den rechtlich-institutionellen und den technischen Rahmenbedingungen ab.

Eine wesentliche Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren des EC sind rechtsverbindliche Kontrakte; Ansprüche müssen gegebenenfalls gerichtlich durchsetzbar sein. Dem stehen jedoch noch zahlreiche Hemmnisse in Form von Unterschieden in den rechtlichen Rahmenbedingungen gegenüber. Dies gilt für das Vertragsrecht einschließlich der Geschäftsbedingungen, die Mängelgewährleistung und für den Urheberrechtsschutz. Bei größeren Vermögenstransaktionen dürften Risiken hinsichtlich der Bonität der Vertragspartner und im Falle von internationalen Wirtschaftsbeziehungen auch Unterschiede in den allgemeinen Eigentums-/Verfügungsrechten und sonstigen rechtlichen Normen eine große Rolle spielen. Beim Handel mit Privathaushalten muß der Verbraucherschutz gewährleistet werden.

In vielen dieser Bereiche besteht noch erheblicher internationaler Abstimmungsbedarf bei Mindeststandards und Regulierungen, die Mißbräuche verhindern und die Markttransparenz hinsichtlich der vereinbarten Leistungen sicherstellen. Dies liegt auch im Interesse der Anbieter, da das Vertrauen der Nutzer in die neuen Handelsformen entwickelt werden muß.

Sicherheitsprobleme

Fragen der Datensicherheit sowie der Authentizitäts- und Identitätskontrolle wurden in Deutschland bereits im Gesetz zur Rahmenregulierung von neuen Informations- und Kommunikationsdiensten geregelt.²¹ Danach können sich Personen und Unternehmen bei einer staatlich konzessionierten Zertifizierungsstelle registrieren lassen; nach erfolgter Identitätskontrolle stellt diese ein „Signatur-schlüssel-Zertifikat“ aus. Dies ist eine digitale Bescheinigung über die Zuordnung eines öffentlichen Signaturschlüssels zu einer Person; sie enthält den Namen des Signaturschlüssel-Inhabers, Angaben zum zugeordneten öffentlichen Signaturschlüssel, die Zertifizierungsstelle und deren öffentlichen Schlüssel, die Registrierung sowie weitere Angaben, die der Inhaber wünscht. Die dazu eingesetzten technischen Verfahren müssen nach einem europäischen Normensystem zertifiziert sein.

Moderne Verschlüsselungstechnologien gewährleisten einen hohen Sicherheitsstandard beim Datentransfer einschließlich der elektronischen Zahlungsmechanismen. Gegenwärtig werden bereits „public key“-Verfahren angeboten, die für Dritte praktisch nicht mehr zu „knacken“

sind — ausgenommen allenfalls die staatlichen Nachrichtendienste. Damit läßt sich zu geringen Kosten eine Sicherheit des Datentransfers gewährleisten, die weit über die Standards hinausgeht, die im Rahmen der traditionellen Kommunikationsmedien (Brief- und Fernmeldegeheimnis) üblich sind.

Zugleich bedeutet dies aber auch, daß die Möglichkeiten der staatlichen Kontrolle und Überwachung von Kommunikation und Datenverkehr eingeschränkt sind. Dies hat nicht nur Konsequenzen für die Durchsetzung der Besteuerung. Auch die Bekämpfung von kriminellen Aktivitäten kann dadurch erheblich erschwert werden: Eine Überwachung wie beim traditionellen Brief- und Telefonverkehr ist im Rahmen der Strafverfolgung nicht mehr möglich, wenn die Daten sicher verschlüsselt sind.

Vor diesem Hintergrund wird gegenwärtig diskutiert, ob die Anbieter von Verschlüsselungsverfahren verpflichtet werden sollen, eine Art Nachschlüssel bei den staatlichen Behörden zu hinterlegen, der unter bestimmten Voraussetzungen staatliche Verwaltungs- oder Strafverfolgungsbehörden in die Lage versetzen würde, den Datenverkehr zu überwachen. In Deutschland wird bis auf weiteres darauf verzichtet. Im Rahmen des kürzlich verabschiedeten Gesetzes zu den Informations- und Kommunikationsdiensten hat der Gesetzgeber den Zertifizierungsstellen für Signaturschlüssel ausdrücklich verboten, private Signaturschlüssel zu speichern.²² Unklar bleibt allerdings, inwieweit Nachrichtendienste oder auch kriminelle Organisationen künftig in der Lage sein werden, verschlüsselte Informationen gezielt abzufangen und zu dechiffrieren.

Fragen der Besteuerung

Die bestehenden Steuersysteme haben sich in einem wirtschaftlichen Umfeld entwickelt, in dem materielle Waren und persönliche Dienstleistungen ausgetauscht wurden. Mit der raschen Ausbreitung globaler elektronischer Informations- und Kommunikationsnetze verschiebt sich die Wertschöpfung hin zu immateriellen Gütern und Dienstleistungen, bei denen die Anbieter nicht mehr vor Ort tätig sein müssen. Dies stellt neue Anforderungen an die Besteuerung.²³ Zum einen müssen die Besteuerungsnormen an das neue ökonomisch-technische Umfeld des elektronischen Geschäftsverkehrs angepaßt werden. Zum anderen ergeben sich erhebliche Konsequenzen für das Besteuerungsverfahren, etwa im Hinblick auf die Über-

²¹ Gesetz zur digitalen Signatur (Signaturgesetz — SigG). Art. 3 des Gesetzes zur Regelung der Rahmenbedingungen für Informations- und Kommunikationsdienste (Informations- und Kommunikationsdienstegesetz — IuKDG) vom 13. Juni 1997. Bundesgesetzblatt 1997, Teil I, S. 1870 ff.

²² § 5 Abs. 4 Satz 3 Signaturgesetz — SigG.

²³ Vgl. hierzu L. Fischer, G. Strunk (Hrsg.): *Steuerliche Aspekte des Electronic Commerce*. Forum der Internationalen Besteuerung. Bd. 15. Köln 1998.

wachungs- und Kontrollmöglichkeiten der Finanzverwaltung sowie die Mitwirkungspflichten und Befolgungskosten der Steuerpflichtigen.

Ertragsbesteuerung

Anknüpfungspunkt für die inländische Ertragsteuerbelastung²⁴ ausländischer Anbieter ist die Präsenz im Inland, etwa durch eine Tochtergesellschaft, eine (rechtlich unselbständige) Betriebsstätte²⁵ oder einen ständigen Vertreter. Elektronischer Geschäftsverkehr erübrigt dies zunehmend — die Anbieter können ihre Kunden praktisch von jedem Ort der Welt aus bedienen. Vor diesem Hintergrund wird diskutiert, ob ein Server-Computer oder sogar eine Web-Seite als inländische Betriebsstätte angesehen werden kann und damit eine inländische Steuerpflicht auslöst. Gegen diese Auffassung sprechen allerdings steuersystematische und -politische Aspekte.²⁶ Zudem würde dies erhebliche Anreize zur Steuervermeidung setzen.²⁷ So könnten inländische Anbieter mit minimalem Aufwand ihre Geschäfte auf einen ausländischen Server verlegen. Der Nettoeffekt wäre für Deutschland mit seinen vergleichsweise hohen nominalen Steuersätzen negativ.²⁸

Die Gesetzgeber bzw. die Verhandlungspartner der Doppelbesteuerungsabkommen sollten sich daher darauf verständigen, daß die Nutzung von Server-Computern allein keine Anknüpfung für die inländische Steuerpflicht von Ausländern darstellt.

Hinzu treten Gestaltungs- und Mißbrauchsmöglichkeiten, die zwar nicht erst durch den elektronischen Geschäftsverkehr entstehen, jedoch mit dessen intensiverer Nutzung an Bedeutung gewinnen dürften:

- Bereits gegenwärtig haben international verflochtene Konzerne viele Möglichkeiten, über die Gestaltung von Geschäftsbeziehungen zwischen ihren Unternehmen steuerpflichtige Gewinne in Länder mit niedrigerem Besteuerungsniveau zu transferieren — etwa durch interne Verrechnungspreise, Kosten- und Gewinnumlagen oder Finanzierungen. Mit dem elektronischen Geschäftsverkehr werden derartige Gestaltungsmöglichkeiten nicht nur für Großkonzerne, sondern zunehmend auch für kleine und mittlere Betriebe nutzbar, da die Transaktionskosten erheblich sinken.
- Die inländische Kapitalertragsbesteuerung ist bereits heute schwer durchsetzbar, wenn Privatanleger ihre Gelder auf ausländische „offshore“-Finanzplätze verlagern, die jenseits der Kontrollmöglichkeiten der inländischen Finanzverwaltung liegen. Das Internet eröffnet hierzu zusätzliche Potentiale für elektronische Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen aller Art, die zu geringen Kosten genutzt werden können.

Umsatzbesteuerung

Bisher unzureichend geregelt ist, wie grenzüberschreitende „Online-Lieferungen“ von Daten umsatzsteuerrecht-

lich zu erfassen sind. Nimmt man die Belastungskonzeption der Umsatzsteuer als allgemeine Besteuerung des inländischen privaten Verbrauchs zum Maßstab, so sollte auch der elektronische Handel nach dem *Bestimmungslandprinzip* behandelt werden: Güter und Dienstleistungen sind dort zu besteuern, wo sie verbraucht werden.²⁹ Exporte werden entlastet, Importe belastet.

Dies ist gegenwärtig für ausländische Teledienstleistungen an inländische Privathaushalte nicht gegeben. Wer sich Computer-Software (oder künftig auch Musik oder Video) gegen Entgelt von einem ausländischen Server herunterlädt, braucht keine inländische Umsatzsteuer zu bezahlen — anders, als wenn er sich die Daten auf CD-ROM im Geschäft kauft oder von einem in- oder ausländischen Versandhändler zuschicken läßt. Der für die Umsatzsteuerpflicht maßgebliche „Ort der Leistung“ für derartige Teledienste liegt nach gegenwärtiger Rechtslage im Ausland. Praktisch gilt also das *Ursprungslandprinzip*.

Auch wenn gegenwärtig die Geschäfte mit Privatkunden nur einen geringen Anteil am EC haben: Längerfristig eröffnen sich hier weitreichende Umgehungsmöglichkeiten bei der Umsatzsteuer. Die Anbieter können den elektronischen Handel über ausländische Server-Computer abwickeln — möglichst in Ländern mit geringer oder gar keiner Umsatzbesteuerung. Die Erreichbarkeit für ihre inländischen Kunden vermindert sich dadurch nicht.

Diese Rechtslage soll sich aber ändern: Auf einer Ministerkonferenz zum elektronischen Handel im Oktober 1998 haben sich die OECD-Mitgliedsländer darauf verständigt, daß Verbrauchsteuern in dem Land erhoben werden, wo

²⁴ Gewerbe- sowie Einkommen- und Körperschaftsteuer.

²⁵ Eine Betriebsstätte ist nach deutschem Recht jede feste Geschäftseinrichtung oder Anlage, die der Tätigkeit eines Unternehmens dient (§ 12 Satz 1 AO). Neben Zweigniederlassungen, Geschäftsstellen, Fabrikations- oder Werkstätten fallen darunter auch Warenlager oder Ein- und Verkaufsstellen. Die Doppelbesteuerungsabkommen verwenden in der Regel die etwas engere Norm des Art. 5 OECD-Musterabkommen; danach stellt eine Betriebsstätte eine feste Geschäftseinrichtung dar, durch die die Tätigkeit eines Unternehmens ganz oder teilweise ausgeübt wird.

²⁶ G. Holler, F. Heerspink: Betriebsstättenbegründung durch Errichtung eines Verkaufsservers im Internet? In: Betriebs-Berater 1998, S. 772 ff.

²⁷ Ebenda, S. 773 f.; S. Bermütz: Ertragsbesteuerung grenzüberschreitender Internet-Transaktionen: Anknüpfung an eine deutsche Betriebsstätte? In: Internationales Steuerrecht 1997, S. 356 f.; S. Schmitz: Sicherung der Besteuerung aus der Sicht der Betriebsprüfung. In: Die steuerliche Betriebsprüfung 1998, S. 199.

²⁸ Da die Doppelbesteuerungsabkommen bei ausländischen Betriebsstätten oder Schachtelbeteiligungen in der Regel die Freistellungsmethode anwenden, erhalten inländische Unternehmen für ihre im Ausland erzielten Gewinne eine Befreiung von der inländischen Ertragsbesteuerung.

²⁹ Dies gilt sowohl für die Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer als allgemeine Verbrauchsteuer als auch für die Sonderverbrauchsteuern (auf Mineralölprodukte, Alkoholika, Tabak etc.); die Besteuerungsgrundlagen der Verbrauchsteuern sind in der EU stark harmonisiert.

der Verbrauch stattfindet;³⁰ auch die Europäische Kommission hat sich dafür ausgesprochen.³¹

Durchsetzung der Besteuerung

Die effektive Durchsetzung der Besteuerung auf den virtuellen Märkten internationaler elektronischer Datennetze dürfte noch deutlich schwieriger sein als die Anpassung der Besteuerungsnormen. Beim elektronischen Geschäftsverkehr hat die Finanzverwaltung keine Zugriffsmöglichkeiten mehr auf das Besteuerungsobjekt, wie es bei herkömmlichen Waren und Dienstleistungen der Fall ist. Eine Zollgrenze mit einem „Zollhäuschen“, von dem aus der vorbeifließende Strom elektronischer Produkte kontrolliert werden kann, ist beim gegenwärtigen Zustand des Internets unvorstellbar. Gleiches gilt auch für die Bezahlungsmodalitäten und den sonstigen Kapitalverkehr. Eine wirkungsvolle Überwachung der Netzkommunikation ist technisch derzeit kaum möglich — zumal, wenn aus Gründen der Datensicherheit moderne Verschlüsselungsverfahren eingesetzt werden. Vor diesem Hintergrund ist über besondere steuerliche Regulierungen sowie geeignete Hardware- und Software-Lösungen für die kommerziellen Nutzungen der elektronischen Datennetze nachzudenken.

Insbesondere bei Leistungen von ausländischen Anbietern an inländische Privathaushalte läßt sich die Umsatzsteuer gegenwärtig praktisch nicht erheben. Aus dem Bundesfinanzministerium wurde angeregt, die komplementären Zahlungsströme für das Besteuerungsverfahren heranzuziehen.³² Banken und Kreditkartenorganisationen sollen die Steuer einbehalten und abführen. Dies stößt jedoch auf den entschiedenen Widerstand der Kreditwirtschaft: Der Verwaltungsaufwand sei enorm, herkömmlichen Zahlungsverkehr und umsatzsteuerpflichtige Käufe auseinanderzuhalten sowie die Besteuerungsgrundlagen korrekt anzuwenden; ferner seien Bankgeheimnis und Datenschutz tangiert.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, besondere Protokoll-Standards für die kommerzielle Netzkommunikation einzuführen, die gleichzeitig die automatische Abwicklung der Steuerzahlung sowie die Hinterlegung von Kontrollmitteilungen gewährleisten. Speziell für die Umsatzbesteuerung werden bereits Protokolle konzipiert, die sowohl die Sicherung der Besteuerung nach dem Bestimmungslandprinzip als auch eine einfache Steuererhebung für ausländische Anbieter gewährleisten sollen.³³ Dazu müßten allerdings digitale Signaturen verwendet werden, die eine sichere Identifikation der Netzteilnehmer und die Authentizität der Dokumente ermöglichen.³⁴ Zumindest müßte daraus hervorgehen, in welchem Land sich die Teilnehmer befinden, damit die entsprechenden Besteuerungsnormen angewendet werden können. Fraglich ist allerdings, ob dies mit dem Datenschutz vereinbar ist, da anonyme Käufe erschwert werden.

Es ist klar, daß derartige Lösungen international abgestimmt und durchgesetzt werden müssen. Dies sollte im Rahmen von EU, OECD oder WTO erfolgen. Dabei könnte man sich auf eine Rahmenregulierung beschränken und die konkrete Ausgestaltung und Zertifizierung der erforderlichen Hardware- und Softwarekomponenten den betroffenen Anbietern und Nutzergruppen überlassen. Ferner ist auch eine verstärkte internationale Zusammenarbeit der Finanzbehörden erforderlich. Inwieweit sich dadurch verhindern läßt, daß elektronischer „Schmuggel“ bzw. virtuelle „Schwarzmärkte“ in größerem Ausmaß entstehen, muß sich künftig zeigen.

Fazit

Die optimale Nutzung der durch den elektronischen Geschäftsverkehr geschaffenen Potentiale setzt ein institutionelles Regelwerk voraus, mit dem das notwendige Vertrauen in die neuen Medien geschaffen wird. Neben den rechtlich-institutionellen Rahmenbedingungen müssen auch die Vorkehrungen zur Datensicherheit und zum Schutz der Privatsphäre den veränderten Anforderungen angepaßt werden.

Ferner ist zu gewährleisten, daß die bestehenden Besteuerungssysteme auch für den elektronischen Geschäftsverkehr gelten. Die Beschlüsse der OECD-Ministerkonferenz vom Oktober 1998, nach der die geltenden Verbrauchsteuerregelungen auch für den grenzüberschreitenden elektronischen Geschäftsverkehr auf Datennetzen anzuwenden sind, gehen in die richtige Richtung. Auch für die direkte Besteuerung müßten derartige Übereinkommen angestrebt werden. Zusätzliche Abgaben bzw. Zölle auf den elektronischen Handel sollten jedoch vermieden werden. Insoweit sind die Initiativen der US-Bundesregierung sowie der WTO zu begrüßen, das Internet als globale Freihandelszone zu errichten.³⁵ Offen bleibt indes, wie die Besteuerung des elektronischen Geschäftsverkehrs durchgesetzt werden kann. Hier sind weitere internationale Vereinbarungen erforderlich.

³⁰ OECD: Electronic Commerce: Taxation Framework Conditions. Paris 1998.

³¹ European Commission: Electronic commerce: Commission sets out guidelines for indirect taxation. DN: IP/98/535; Date: 1998-06-17.

³² Vgl. F. Dittmar, H.-J. Selling: How to Control Internet Transactions? A Contribution from the Point of View of German Tax Inspectors. In: Intertax 1998, S. 88 ff.

³³ Dazu F. Dittmar: Open Trading Protocol (OTP) und Mehrwertsteuer im Internet-Handel. Berlin 1998.

³⁴ Vgl. OECD: Electronic Commerce: Taxation Framework Conditions, a.a.O., Tz. 15.

³⁵ Vgl. WTO: Declaration of Global Electronic Commerce, WT/MIN(98)/DEC/2, 20. Mai 1998, Genf.

Derzeit messen die politischen Instanzen diesen Problemen noch einen zu geringen Stellenwert zu. Statt dessen wird der raschen Ausbreitung der kommerziellen Nutzung von elektronischen Netzen der Vorrang eingeräumt. Stabile Rahmenbedingungen bieten aber die besten Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum in diesem Bereich.

Der Staat kann bei seiner eigenen Kommunikation mit Wirtschaft und Haushalten (z.B. im Rahmen von Beschaffung, Besteuerung oder Verwaltungsdienstleistungen) durch rasche Umsetzung zum Schrittmacher des elektronischen Geschäftsverkehrs werden. So hat die amerikanische Regierung beschlossen, daß im Bereich von Verteidigungsministerium und Streitkräften das gesamte Beschaffungswesen und Teile der Logistik auf der Basis elektronischer Systeme abgewickelt werden sollen.³⁶ Diese Lösungen können dann über die beteiligten Unternehmen zügig in den kommerziellen Bereich Eingang finden.

Die rasche Expansion von Informations- und Kommunikationstechnologien führt zu einer wachsenden Nachfrage nach gut qualifizierten Arbeitskräften. Die Bildungspolitik sollte dem stärker Rechnung tragen, indem sie für einen zügigen Ausbau der Ausbildungskapazitäten sorgt und

Bildungsinhalte, Qualifikationsanforderungen sowie Berufsbilder an die veränderten Bedürfnisse anpaßt.

Das sich abzeichnende Informationszeitalter läßt die Wissensproduktion zum Zentrum wirtschaftlicher Aktivitäten werden.³⁷ Dies muß von den politischen Institutionen weltweit als Gestaltungsaufgabe angenommen werden.³⁸ Insbesondere sollte die Bundesregierung dem elektronischen Geschäftsverkehr als Motor künftiger Wirtschaftsentwicklungen einen höheren Stellenwert beimessen.

³⁶ Das Department of Defense Electronic Commerce Office (DoD EC Office) koordiniert die entsprechenden Einrichtungen für alle Streitkräfte der USA. <http://www.acq.osd.mil/ec/dodecpartners.html>

³⁷ Vgl. die Beiträge zu dem im Rahmen der IWF/Weltbank-Jahrestagung von 1998 veranstalteten Symposium mit dem Thema „Wissensökonomie“ sowie den neuesten Weltentwicklungsbericht der Weltbank: Knowledge for Development. World Development Report 1998/99. Washington D.C. 1999.

³⁸ Vgl. auch den Endbericht der Expertengruppe der Europäischen Kommission (HLEG): Building the European Information Society for Us All. Final Report of a High Level Expert Group. Brüssel, April 1997.

Exportrückgang drückt gesamtwirtschaftliche Produktion

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland für das vierte Quartal 1998¹

Zu Beginn dieses Jahres hat das Statistische Bundesamt eine erste vorläufige Berechnung der Jahreswerte der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für 1998 veröffentlicht.² Sie basiert noch auf der Quartalsrechnung des Amtes vom Dezember.³ Die Unterschiede zwischen den geschätzten amtlichen Jahresdaten und den hier vorgelegten Ergebnissen erklären sich aus der Tatsache, daß dem DIW zum Zeitpunkt seiner Berechnungen aktuellere und vollständigere statistische Informationen zur Verfügung standen. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß die Daten der VGR für 1997 und 1998 angesichts der unrealistisch hohen Lagerveränderung — diese wird in der Verwendungsrechnung der VGR als Rest ermittelt — einer gründlichen Überprüfung durch das Statistische Bundesamt bedürfen.⁴ Dabei sollte der Methode der Berechnung der Außenhandelszahlen besonderes Augenmerk geschenkt werden. So könnte der vor dem Hintergrund der kräftigen Verteuerung der Importe überraschend starke Anstieg der realen Importquote im Jahr 1997 eine der Fehlerquellen sein. Die jüngste — hier bereits eingearbeitete — Korrektur der Außenhandelsstatistik für 1998 geht jedenfalls bezüglich der Warenimporte in die falsche Richtung.

Mit dem deutlichen Anstieg der Inlandsnachfrage im letzten Jahresviertel 1998 gelang es insgesamt, die vom Exportrückgang ausgehende weitere Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstumstempos aufzufangen. Das arbeitstäglich und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm in realer Rechnung zwar mit 0,5 %⁵ nur etwa halb so rasch zu wie im Vorquartal. Damals war aber die Rate durch Sonderentwicklungen im zweiten Vierteljahr überhöht gewesen, bereinigt hatte sie sich ebenfalls auf etwa 0,5 % belaufen.⁶ Das Niveau vom vierten Quartal 1997 wurde damit um 2,5 % überschritten. In Ostdeutschland — hier ist der Exportanteil an der Produktion noch immer relativ gering — nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion mit 1,5 % (Vorquartal bereinigt: 0,7 %) sogar beschleunigt zu; das entsprechende Vorjahresquartal wurde um 3,3 % (West: 2,4 %) übertroffen. Für das Jahr 1998 insgesamt errechnet sich für das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt aber eine schwächere Zunahme als für Westdeutschland (2,2 % gegenüber 2,8 %). Für Deutschland insgesamt ergibt sich ein Wachstum von knapp 2,8 %.

Arbeitsvolumen, Produktivität, Lohnstückkosten

Die geleisteten Arbeitsstunden stiegen im Berichtszeitraum abermals um 1,5 %, was allein auf Kalendereinflüsse zurückzuführen war: Für die Produktion standen im vierten Quartal zwei Arbeitstage mehr zur Verfügung als im langfristigen Mittel. Gedrückt wurde die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen durch den konjunkturbedingten Abbau von Überstunden, witterungsbedingte Arbeitsausfälle und eine weitere Zunahme der Krankmeldungen. Nennenswerte tarifliche Arbeitszeitverkürzungen hat es seit Ende 1996 nicht mehr gegeben. Die seit Frühjahr 1998

wieder zu verzeichnende Zunahme der Beschäftigung kam im Verlauf des Berichtsquartals zum Stillstand; dabei spielte allerdings der relativ frühe und starke Winterein-

¹ Analysiert werden in diesem Bericht, soweit nicht anders gekennzeichnet, saisonbereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV 4) vorgenommen.

² Vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.1, Konten und Standardtabellen. Erste Ergebnisse der Inlandsproduktsberechnung 1998; Januar 1999, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

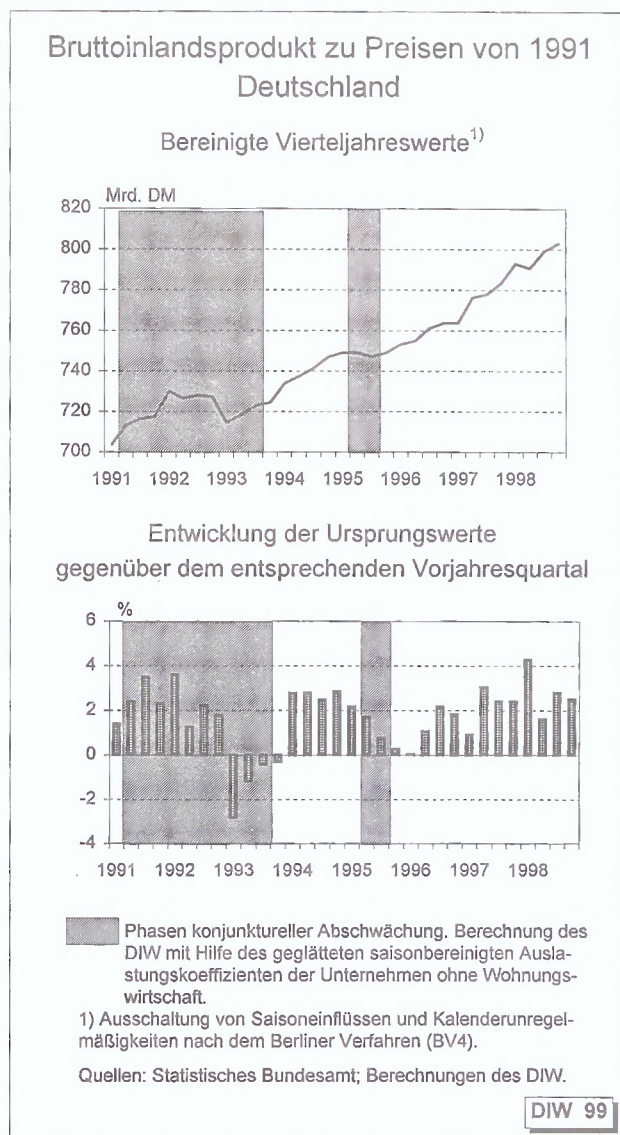
³ Vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3, Vierteljahresergebnisse der Inlandsproduktsberechnung, 3. Vierteljahr 1998; Dezember 1998, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

⁴ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1999. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 1/99, S. 18 (Box 3).

⁵ Tests mit dem Berliner Verfahren (BV 4) über einen längeren Zeitraum haben ergeben, daß eine zusätzliche Bereinigung der Werte des BIP um 10 Prozent des jeweiligen Kalendereffekts die irreguläre Komponente bei der Saisonbereinigung am stärksten minimiert und so den „Erklärungsanteil“ bei der Saisonbereinigung maximiert. Für das vierte Quartal 1998 errechnet sich z.B. ein Mehr an kalenderbedingter Arbeitszeit gegenüber dem langjährigen Durchschnitt um 1,8 %. Beim Berliner Verfahren errechnet sich somit durch die arbeitstägliche Bereinigung ein um 0,2 % niedrigeres BIP-Wachstum. Im Saisonbereinigungsverfahren der Deutschen Bundesbank beispielsweise hat die arbeitstägliche Bereinigung jedoch einen höheren Anteil, er liegt für das BIP bei etwa einem Drittel des jeweiligen Kalendereffekts. Rechnet man nun für das vierte Quartal mit diesem Arbeitstageeffekt, dann hat die gesamtwirtschaftliche Produktion nur etwa auf dem Niveau vom Vorquartal stagniert.

⁶ Vgl. hierzu: Konjunkturelle Entwicklung schwächt sich weiter ab. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 47-48/98, S. 853.

Abbildung 1



bruch im November eine Rolle. Im Durchschnitt des Quartals waren aber immer noch 60 000 Personen mehr beschäftigt als im Vorquartal (3. Quartal: +90 000 Personen); die Zunahme verteilte sich annähernd gleich auf West- und Ostdeutschland. Während die Zahl der Beschäftigten in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen in Westdeutschland auch im vierten Quartal nur geringfügig stieg, nahm sie in Ostdeutschland nochmals deutlich — um 60 000 Personen — zu. Dies zeigt, daß die marktbedingte Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland nach wie vor negativ ist. Im produzierenden Gewerbe wurde die Beschäftigung im Berichtszeitraum um 20 000 Personen reduziert; im tertiären Sektor nahm sie dagegen mit 80 000 Personen in nahezu unverändertem Tempo zu. Dabei spielt jedoch eine Rolle, daß vor allem in diesen Bereichen ABM-Kräfte eingesetzt werden. Die Zahl der Arbeitslosen sank

im vierten Quartal mit 75 000 Personen nur noch etwa halb so rasch wie im Quartal zuvor; die Arbeitslosenquote fiel in Westdeutschland auf 9,2 % (9,3 %), in Ostdeutschland auf 17,5 % (18,0 %).

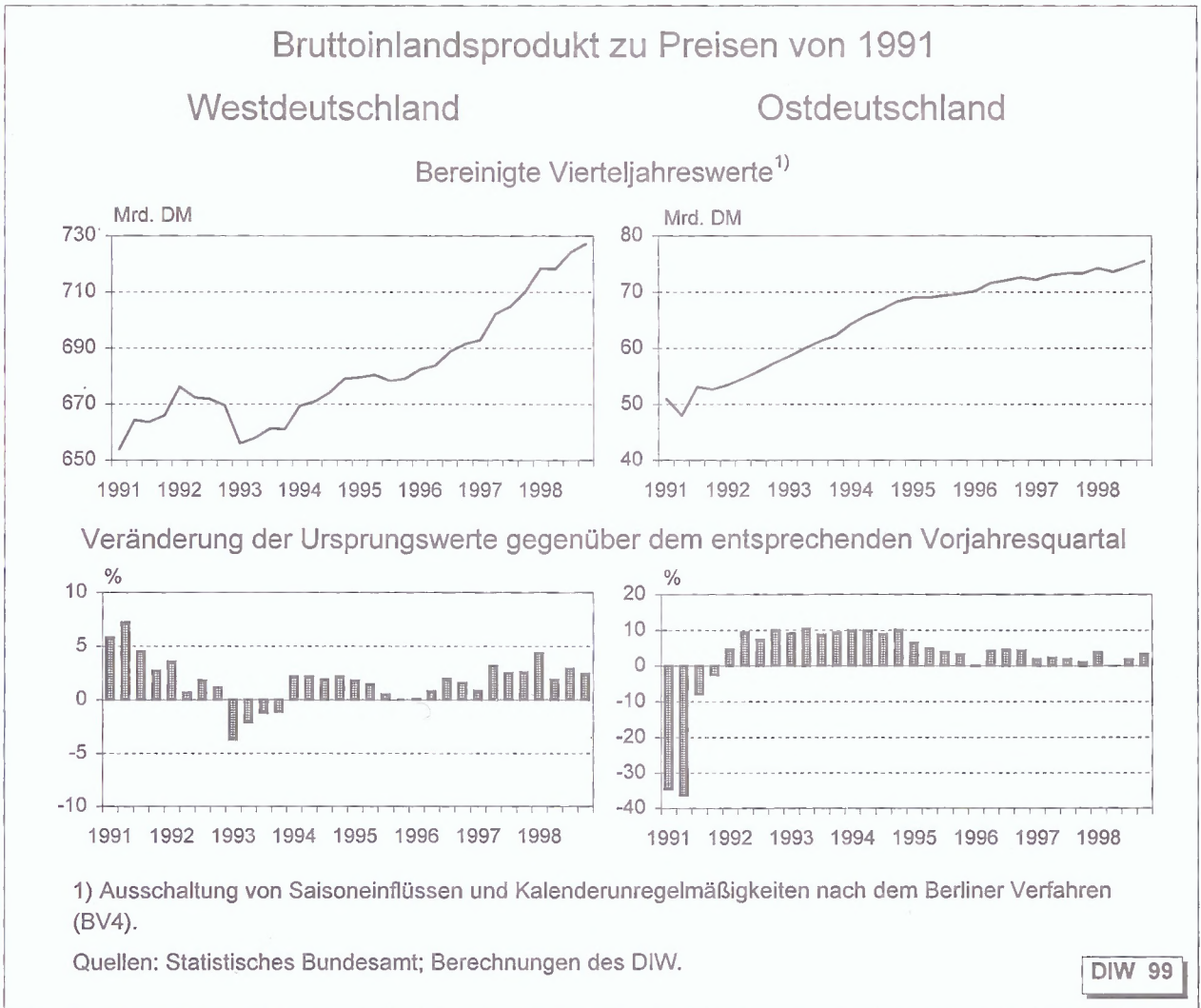
Wie schon im Vorquartal gelang es den Unternehmern angesichts der kalenderbedingt hohen effektiven Arbeitszeit nicht, das geleistete Arbeitsvolumen an die schwache Entwicklung der laufenden Produktion anzupassen; die Stundenproduktivität sank auch im vierten Quartal nochmals spürbar. Da aber im gleichen Zeitraum das bezahlte Arbeitsvolumen zurückging — hier wirkte sich der Kalendereffekt nicht aus — und die Effektivverdienste nur um knapp 1 % stiegen, nahmen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten erneut ab, in Ostdeutschland stärker als in Westdeutschland. Damit ist die Annäherung beider Teile Deutschlands wieder einen Schritt vorangekommen.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Die insgesamt gedrückte gesamtwirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich vor allem im warenproduzierenden Gewerbe; mit 0,3 % war hier die Zunahme unterdurchschnittlich. Im verarbeitenden Gewerbe konnte insbesondere dank des guten Inlandsabsatzes von Investitionsgütern und von Automobilen die Leistung nochmals leicht gesteigert werden. Gedämpft wurde der Anstieg vor allem durch die rückläufige Produktion von Vorleistungsgütern, aber auch durch den anhaltenden Rückgang der Warenexporte, die vor allem wieder den investitionsgüterbereich betrafen. Während in Ostdeutschland die Produktion im verarbeitenden Gewerbe noch um etwa 1,5 % erhöht werden konnte, hielt sie sich in Westdeutschland etwa auf dem zuvor erreichten Niveau. Deutliche Produktionsrückgänge gab es im Bereich Bergbau und Energieversorgung, in Ostdeutschland mit 3,5 % noch stärker als in Westdeutschland (−2,5 %). In der Bauwirtschaft waren im Herbst leichte Erholungstendenzen erkennbar gewesen; vor allem in Ostdeutschland war die Produktion nach den seit 1995 nahezu ununterbrochenen kräftigen Rückgängen wieder angesprungen. Im November und Dezember 1998 war es dann allerdings zu witterungsbedingten Beeinträchtigungen gekommen, die dazu führten, daß die Wertschöpfung im Baugewerbe zum Jahresausklang insgesamt nur etwa stagnierte. Während die Leistung in Ostdeutschland dabei aber noch um fast 1 % stieg, sank sie in Westdeutschland geringfügig.

In den verteilenden und in den Dienstleistungsbereichen hat sich das Wachstumstempo insgesamt etwas abgeschwächt. Unterdurchschnittlich war dabei vor allem der Anstieg der Wertschöpfung im Handel, aber auch im Verkehrssektor; beim Verkehr spielte allerdings auch die ungünstige Witterung zum Jahresende eine Rolle. Überdurchschnittlich expandierten die Dienstleistungsbereiche, die ihre Leistung insbesondere als Folge des erhöhten Einsatzes von ABM-Kräften wiederum um nahezu 1 % steigern konnten.

Abbildung 2



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Der nominale *private Verbrauch* expandierte im Berichtsquartal mit 1 % überraschend kräftig, nachdem er noch im Vorquartal — um die Sonderentwicklungen im zweiten Quartal bereinigt — nur etwa halb so rasch ausgeweitet worden war. Er entwickelte sich damit etwa parallel zum verfügbaren Einkommen, die Sparquote blieb annähernd konstant. Dieses positive Ergebnis ist vor allem deshalb erstaunlich, weil die Nettoarbeitszeit nicht expandierten und die Masseneinkommen demzufolge nur geringfügig stiegen. Somit ist die Ausweitung der Konsumausgaben fast ausschließlich über eine Erhöhung der entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen finanziert worden. Von der Preisentwicklung ging auch im Berichtszeitraum kein Druck auf die Kaufkraft der privaten Haushalte aus. Während die Preise für Importe — insbesondere für Mineralölprodukte — erneut deutlich zurückgingen (Jahresrate –8 %), blieb die Verteuerung bei im Inland hergestellten

Gütern weiter gering; sie belief sich zuletzt nur noch auf eine Jahresrate von gut 1 %. Profitiert hat von der Zunahme des privaten Verbrauchs vor allem der Handel mit Automobilen; etwa ein Drittel der Mehrausgaben entfiel auf den Kauf von neuen Personenkraftwagen. Die Neuzulassungen stiegen sowohl in Westdeutschland (+ 6 %) wie in Ostdeutschland (+ 5 %) überraschend kräftig. Wie die hohe Zahl von gleichzeitig abgemeldeten Pkw zeigt, ist die Ursache dafür vermutlich in einem großen Ersatzbedarf zu suchen. In etwa gleichem Tempo nahmen die Ausgaben für Auslandsreisen zu; sie machten etwa ein Viertel der Mehrausgaben aus. Hohe Absatzsteigerungen hatte auch der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln zu verzeichnen. Rückläufig waren dagegen die Verkäufe im Einzelhandel mit Möbeln, Textilien, Schuhen und Sportartikeln. Beim Gastgewerbe — hier war die Nachfrage bis zum Herbst binnen Jahresfrist um 6 % gesunken — stabilisierte sich der Umsatz zum Jahresausklang auf dem erreichten niedrigen Niveau.

Wie die Auftragseingänge bei der Industrie aus dem Inland im Herbst signalisiert hatten, sind die realen *Ausrüstungsinvestitionen* zum Jahresausklang nochmals kräftig gestiegen; das Vorquartalergebnis wurde um 2,5 % übertroffen. Profitiert haben davon sowohl die inländischen wie die ausländischen Investitionsgüterproduzenten. Ausschlaggebend für das positive Ergebnis war, daß sich die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung auch nach der Jahresmitte 1998 noch erhöht hat, wenn auch deutlich abgeschwächt. Die Preise für Ausrüstungen gingen insgesamt zurück. Während sich Importe weiter verbilligten, blieben die Preise für inländische Erzeugnisse etwa konstant.

Die Entwicklung der *Bauinvestitionen* war durch die allmähliche Besserung der Nachfrage einerseits und die ungünstigen Witterungsbedingungen andererseits geprägt. Unter dem Strich stagnierten sie auf dem im Vorquartal erreichten Niveau. Während die Leistung im weniger witterungsabhängigen Hochbau um 2,5 % deutlich gesteigert werden konnte, fiel sie im Tiefbau in etwa gleicher Größenordnung. Zu Preisanhebungen ist es bei Bauten im Berichtszeitraum insgesamt nicht gekommen. Während die Preise für öffentliche Bauten etwas zurückgingen, blieben sie für Wohn- und Wirtschaftsbauten annähernd stabil.

Der Rückgang der realen *Exporte* hat sich im vierten Quartal mit 1,5 % (nach -2 %) etwas verlangsamt fortgesetzt. Den Ausschlag gab hier die Entwicklung bei den Warenexporten. Sie nahmen im Quartalsdurchschnitt nur um 1 % (nach -3 % im Vorquartal) ab; im Dezember hat sich das Abwärtstempo jedoch wieder deutlich beschleunigt. Die wirtschaftliche Talfahrt hält in den meisten der Krisenregionen (Asien, Rußland) noch an, und inzwischen wurden auch andere Regionen (Lateinamerika) stärker erfaßt. Hinzu kommt, daß auch die Exporte in die EU bereits seit der Jahresmitte sinken. Bei den Dienstleistungsexporten kam es nach dem kräftigen Anstieg im dritten Quartal nun zu einer entsprechenden Gegenbuchung; die Ursache waren Zahlungsverchiebungen im Rückversicherungsgeschäft.

Bei den realen *Importen* war zum Jahresende wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Während die Ausgaben für Dienstleistungen etwas niedriger als im Vorquartal waren, nahmen die Warenimporte um etwa 1,5 % zu. Hauptursache war vermutlich, daß sich die Auslandsgüter für deutsche Verbraucher und Investoren weiter erheblich verbilligt hatten.

Alles in allem errechnet sich für das vierte Quartal eine Abnahme des realen Überschusses in der Warenbilanz um fast 20 Mrd. DM⁷ auf 57 Mrd. DM. In der Dienstleistungsbilanz verstärkte sich das Defizit um 4 Mrd. DM auf 64 Mrd. DM. Insgesamt sank damit der reale *Außenbeitrag* um 24 Mrd. DM erheblich und wurde mit 7 Mrd. DM defizi-

tär. Nominal ging er dagegen „nur“ um etwa 14 Mrd. DM auf 53 Mrd. DM zurück, weil sich die Terms of Trade abermals verbesserten. Hierbei stand einem Rückgang der Exportpreise um 0,4 % eine Abnahme der Importpreise um 1,5 % gegenüber.

Ausblick auf das erste Quartal 1999

Die realen Auftragseingänge bei der Industrie sinken seit Frühsommer vorigen Jahres beschleunigt. Die Labilität der Auslandsnachfrage, die in erheblichen monatlichen Schwankungen zum Ausdruck kommt, hat offenbar zuletzt auch die Inlandsnachfrage stärker beeinträchtigt. Die Rahmenbedingungen lassen in den kommenden Monaten keinen Kurswechsel erwarten.

Zwar werden vom privaten Verbrauch in den ersten Monaten des Jahres expansive Wirkungen auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum ausgehen, da es mit Wirkung vom 1. Januar dieses Jahres Einkommensverbesserungen, z.B. die Kindergelderhöhung, gegeben hat und die beschlossenen steuerlichen Belastungen erst zu einem späteren Zeitpunkt — zum 1. April — wirksam werden. Dagegen ist für die Ausrüstungsinvestitionen nach der Jahreswende ein merklicher Rückgang zu erwarten. Dafür spricht, daß die Auftragseingänge aus dem Inland beim investitionsgüterproduzierenden Gewerbe in den letzten Monaten des Vorjahres besonders kräftig gesunken und die Geschäftserwartungen der Unternehmer weiter deutlich abwärts gerichtet sind. Die Bauinvestitionen werden dagegen — wenn es nicht zu nennenswerten Witterungshemmnissen kommt — Anschluß an die Entwicklung vom Herbst gewinnen und wieder expandieren.

Beim Export dürfte sich — dies signalisiert der Verlauf der Auftragseingänge bei der Industrie — der Rückgang zunächst nicht beschleunigen. Allerdings ist die Lage in den Krisenregionen noch sehr labil, und das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung bei vielen wichtigen Handelspartnern verringert sich teilweise so deutlich, daß auch spürbare Einbußen im Exportgeschäft nicht auszuschließen sind. Bei den Warenimporten werden sich vermutlich Zunahmen (Verbrauchsgüter) und Rückgänge (Investitionsgüter) etwa die Waage halten, so daß sich das saisonbereinigte Außenhandelsdefizit weiter erhöhen wird.

Alles deutet darauf hin, daß es im ersten Jahresviertel 1999 keinen gesamtwirtschaftlichen Produktionsanstieg geben wird. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte dann das entsprechende Vorjahresergebnis allenfalls um 1 ½ % übertreffen.

⁷ Absolute Vierteljahresdaten in diesem Absatz auf Jahresbasis hochgerechnet.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**
(West- und Ostdeutschland)
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen von 1991 und Lohnstückkosten
Ursprungswerte¹⁾

	1997	1998	1996		1997				1998			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bundesrepublik Deutschland	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft	45,4	46,9	21,9	16,0	3,6	4,6	21,9	15,3	3,7	4,6	22,1	16,6
Warenproduzierendes Gewerbe	1 048,9	1 085,6	257,3	264,5	241,2	269,0	265,2	273,6	259,7	270,8	274,0	281,1
Handel und Verkehr	453,3	467,9	111,5	113,5	107,7	115,3	114,2	116,0	113,3	117,1	117,9	119,6
Dienstleistungen	1 075,6	1 126,0	260,6	261,3	262,7	269,1	271,9	271,9	273,8	282,6	285,3	284,3
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	404,2	403,8	101,5	101,8	100,9	100,7	101,1	101,4	100,6	100,6	101,2	101,4
Bruttowertschöpfung (unber.)	3 027,4	3 130,3	752,8	757,0	716,2	758,8	774,3	778,2	751,1	775,7	800,5	803,0
Bruttoinlandsprodukt	3 101,4	3 187,0	772,4	781,0	734,5	776,3	790,9	799,7	765,9	788,8	812,7	819,6
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	53 342	53 699	13 745	13 190	13 502	13 268	13 495	13 077	13 761	12 963	13 562	13 413
Erwerbstätige (1000 Pers.)	33 962	33 975	34 530	34 432	33 707	33 943	34 074	34 124	33 532	33 876	34 177	34 314
Produktivität (DM)	58,14	59,35	56,20	59,21	54,40	58,51	58,61	61,15	55,66	60,85	59,93	61,11
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd. DM) ²⁾	1 909,3	1 938,2	472,3	536,2	442,5	459,0	470,6	537,2	444,9	465,6	481,2	546,5
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	109,3	107,9	108,5	121,9	106,9	104,9	105,6	119,2	103,1	104,8	105,1	118,4
Westdeutschland	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft	37,3	38,2	17,3	13,7	3,1	4,2	16,8	13,2	3,1	4,1	16,9	14,1
Warenproduzierendes Gewerbe	927,9	961,2	227,3	233,6	214,4	237,9	233,9	241,7	230,7	240,0	242,4	248,1
Handel und Verkehr	410,3	424,4	100,7	102,0	97,9	104,4	103,5	104,5	103,2	106,3	107,0	107,9
Dienstleistungen	1 001,2	1 047,8	242,4	242,8	244,9	250,2	253,2	252,9	255,2	262,7	265,6	264,3
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	357,5	357,7	89,7	89,8	89,1	89,2	89,6	89,6	89,1	89,2	89,8	89,6
Bruttowertschöpfung (unber.)	2 734,2	2 829,4	677,5	681,9	649,4	685,8	697,1	701,9	681,4	702,3	721,7	724,0
Bruttoinlandsprodukt	2 809,5	2 888,8	696,9	705,6	668,3	703,6	714,0	723,6	697,2	716,1	734,5	741,0
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	43 297	43 620	11 073	10 799	10 887	10 673	10 949	10 788	11 162	10 435	10 990	11 033
Erwerbstätige (1000 Pers.)	27 884	27 917	28 208	28 160	27 675	27 853	27 974	28 034	27 625	27 861	28 045	28 136
Produktivität (DM)	64,89	66,23	62,94	65,34	61,39	65,92	65,21	67,08	62,46	68,63	66,83	67,16
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd. DM) ²⁾	1 636,8	1 665,5	402,7	459,7	378,9	393,4	402,5	462,1	382,2	400,4	412,6	470,3
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	107,9	106,7	107,0	120,6	105,0	103,5	104,4	118,2	101,5	103,5	104,0	117,5
Ostdeutschland	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft	8,1	8,7	4,7	2,2	0,5	0,4	5,1	2,1	0,5	0,4	5,2	2,5
Warenproduzierendes Gewerbe	121,1	124,4	30,0	30,9	26,8	31,1	31,2	31,9	29,1	30,8	31,6	33,0
Handel und Verkehr	43,0	43,5	10,7	11,5	9,8	10,9	10,8	11,5	10,0	10,8	10,9	11,7
Dienstleistungen	74,4	78,2	18,2	18,6	17,9	18,9	18,6	19,0	18,6	20,0	19,7	19,9
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	46,7	46,1	11,8	12,0	11,8	11,6	11,5	11,8	11,5	11,3	11,4	11,9
Bruttowertschöpfung (unber.)	293,2	300,9	75,4	75,1	66,8	73,0	77,2	76,3	69,7	73,4	78,9	79,0
Bruttoinlandsprodukt	291,9	298,2	75,5	75,4	66,2	72,7	76,9	76,1	68,7	72,7	78,2	78,6
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	10 045	10 079	2 672	2 391	2 615	2 595	2 546	2 289	2 599	2 528	2 572	2 380
Erwerbstätige (1000 Pers.)	6 078	6 058	6 322	6 272	6 032	6 090	6 100	6 090	5 907	6 015	6 132	6 178
Produktivität (DM)	29,06	29,59	28,26	31,54	25,32	28,02	30,20	33,25	26,43	28,76	30,40	33,03
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd. DM) ²⁾	272,5	272,7	69,7	76,5	63,6	65,6	68,2	75,1	62,7	65,2	68,6	76,2
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	108,2	106,0	107,0	117,6	111,4	104,6	102,8	114,4	105,8	103,9	101,7	112,4

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Inlandskonzept. — ³⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1991 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); die Vierteljahre des Arbeitsvolumens — und damit die der Produktivität und der Lohnstückkosten — sind eigene Berechnungen, basierend auf Jahresergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**
(West- und Ostdeutschland)
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen von 1991 und Lohnstückkosten
Entwicklung der Ursprungswerte¹⁾

	1997	1998	1996		1997				1998			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bundesrepublik Deutschland												
Land- u. Forstwirtschaft	-1,6	3,3	9,6	10,1	-0,3	0,2	-0,2	-4,4	0,6	-1,3	0,8	9,0
Warenproduzierendes Gewerbe	2,6	3,5	0,5	0,1	-0,6	4,2	3,0	3,4	7,7	0,7	3,3	2,7
Handel und Verkehr	2,5	3,2	1,4	1,1	1,5	3,7	2,5	2,2	5,1	1,6	3,2	3,1
Dienstleistungen	4,0	4,7	4,9	4,9	3,8	3,7	4,3	4,1	4,2	5,0	5,0	4,5
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	-0,3	-0,1	0,8	0,6	-0,2	-0,4	-0,4	-0,4	-0,3	-0,2	0,1	0,1
Bruttowertschöpfung (unber.)	2,6	3,4	2,4	2,1	1,3	3,3	2,8	2,8	4,9	2,2	3,4	3,2
Bruttoinlandsprodukt	2,2	2,8	2,2	1,8	0,9	3,0	2,4	2,4	4,3	1,6	2,8	2,5
Arbeitsvolumen	-1,7	0,7	-0,3	-1,6	-4,4	0,4	-1,8	-0,9	1,9	-2,3	0,5	2,6
Erwerbstätige	-1,3	0,0	-1,2	-1,5	-1,6	-1,5	-1,3	-0,9	-0,5	-0,2	0,3	0,6
Produktivität	4,0	2,1	2,5	3,4	5,5	2,6	4,3	3,3	2,3	4,0	2,3	-0,1
Einkommen a. unselbst. Arbeit ²⁾	0,2	1,5	0,9	0,3	0,5	0,7	-0,4	0,2	0,5	1,4	2,2	1,7
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	-1,9	-1,2	-1,3	-1,5	-0,4	-2,3	-2,7	-2,2	-3,6	-0,2	-0,5	-0,7
Westdeutschland												
Land- u. Forstwirtschaft	-2,7	2,4	11,5	8,6	-0,9	0,0	-2,4	-4,1	0,0	-1,2	0,1	7,0
Warenproduzierendes Gewerbe	2,4	3,6	-0,3	-0,7	-1,1	4,2	2,9	3,4	7,6	0,9	3,6	2,7
Handel und Verkehr	2,6	3,4	1,3	1,1	1,5	3,9	2,7	2,4	5,4	1,8	3,4	3,3
Dienstleistungen	4,0	4,7	4,9	4,9	3,8	3,7	4,5	4,2	4,2	5,0	4,9	4,5
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	-0,1	0,1	1,0	0,8	-0,1	-0,2	-0,1	-0,2	0,0	0,1	0,2	-0,1
Bruttowertschöpfung (unber.)	2,6	3,5	2,2	1,9	1,2	3,3	2,9	2,9	4,9	2,4	3,5	3,2
Bruttoinlandsprodukt	2,3	2,8	1,9	1,6	0,8	3,1	2,5	2,6	4,3	1,8	2,9	2,4
Arbeitsvolumen	-1,2	0,7	-0,2	-1,4	-4,5	1,0	-1,1	-0,1	2,5	-2,2	0,4	2,3
Erwerbstätige	-1,0	0,1	-1,1	-1,3	-1,4	-1,2	-0,8	-0,4	-0,2	0,0	0,3	0,4
Produktivität	3,5	2,1	2,1	3,0	5,5	2,1	3,6	2,7	1,8	4,1	2,5	0,1
Einkommen a. unselbst. Arbeit ²⁾	0,5	1,8	0,6	0,3	0,5	0,9	-0,1	0,5	0,9	1,8	2,5	1,8
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	-1,7	-1,0	-1,3	-1,2	-0,3	-2,2	-2,4	-2,0	-3,3	0,0	-0,4	-0,6
Ostdeutschland												
Land- u. Forstwirtschaft	3,3	7,8	3,3	20,7	4,2	2,3	7,9	-6,3	4,0	-2,3	3,4	21,6
Warenproduzierendes Gewerbe	3,7	2,8	6,9	6,2	3,1	4,2	4,1	3,4	8,5	-1,1	1,1	3,4
Handel und Verkehr	1,1	1,1	2,2	1,5	1,8	2,2	0,1	0,3	2,3	-0,9	1,7	1,5
Dienstleistungen	2,9	5,1	5,9	5,6	3,7	3,2	2,5	2,3	4,1	5,4	5,8	5,0
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	-1,8	-1,1	-0,3	-0,6	-1,3	-1,9	-2,1	-2,0	-2,9	-1,9	-0,7	0,9
Bruttowertschöpfung (unber.)	2,2	2,6	4,6	4,6	2,3	2,6	2,4	1,5	4,4	0,5	2,2	3,6
Bruttoinlandsprodukt	1,7	2,2	4,4	4,3	1,8	2,3	1,9	0,9	3,8	0,0	1,7	3,3
Arbeitsvolumen	-3,7	0,3	-0,8	-2,0	-4,0	-1,9	-4,7	-4,3	-0,6	-2,6	1,0	4,0
Erwerbstätige	-3,0	-0,3	-1,4	-2,4	-2,9	-2,7	-3,5	-2,9	-2,1	-1,2	0,5	1,4
Produktivität	5,6	1,8	5,3	6,5	6,1	4,2	6,9	5,4	4,4	2,7	0,7	-0,7
Einkommen a. unselbst. Arbeit ²⁾	-1,0	0,1	2,2	-0,1	0,6	-0,5	-2,2	-1,8	-1,4	-0,6	0,6	1,5
Lohnstückkosten ²⁾³⁾	-2,7	-2,0	-2,2	-4,2	-1,2	-2,6	-3,9	-2,7	-5,0	-0,6	-1,0	-1,7

¹⁾ Veränderung in % gegenüber Vorjahr. — ²⁾ Inlandskonzept. — ³⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1991 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); die Vierteljahre des Arbeitsvolumens — und damit die der Produktivität und der Lohnstückkosten — sind eigene Berechnungen, basierend auf Jahresergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
(West- und Ostdeutschland)
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen von 1991 und Lohnstückkosten
Saisonbereinigte Werte¹⁾**

	1996				1997				1998			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bundesrepublik Deutschland												
	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	10,9	11,1	11,5	11,7	11,2	11,2	11,3	10,9	11,2	11,2	11,4	12,0
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	254,5	254,3	256,5	256,7	256,1	263,6	263,7	266,5	272,1	267,8	272,2	273,1
Handel und Verkehr ²⁾	110,0	110,1	111,0	111,6	112,0	113,6	113,8	114,6	116,5	116,1	117,3	118,0
Dienstleistungen ²⁾	254,7	258,0	259,6	262,7	265,4	266,7	270,4	273,5	276,0	281,2	283,2	285,6
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	101,2	101,4	101,5	101,4	101,1	101,1	101,0	101,0	100,9	100,9	101,1	101,0
Bruttowertschöpfung (unber.)	732,3	734,4	740,2	743,9	743,6	757,7	760,4	766,1	777,9	775,4	786,5	791,4
Bruttoinlandsprodukt	753,7	755,0	761,1	763,8	762,9	777,0	778,3	783,4	793,9	790,2	800,1	803,8
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	13 692	13 528	13 570	13 431	13 194	13 507	13 327	13 308	13 458	13 208	13 415	13 625
Erwerbstätige (1000 Pers.)	34 599	34 510	34 372	34 197	34 068	33 984	33 906	33 886	33 896	33 921	34 010	34 072
Produktivität (DM)	55,1	55,9	56,1	56,9	57,8	57,6	58,4	58,9	59,0	59,9	59,7	59,0
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd.DM) ³⁾	475,4	475,0	477,3	477,0	477,6	477,4	476,1	478,3	480,0	483,5	486,7	488,0
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	112,3	112,0	111,7	111,2	111,5	109,4	108,9	108,7	107,7	108,9	108,3	108,1
Westdeutschland												
	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	9,1	9,2	9,7	9,6	9,3	9,2	9,2	9,0	9,2	9,2	9,2	9,7
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	226,4	225,1	227,0	227,0	226,6	233,2	233,1	235,8	240,7	237,3	241,2	241,6
Handel und Verkehr ²⁾	99,5	99,5	100,3	100,9	101,2	102,7	103,0	103,7	105,6	105,3	106,4	107,0
Dienstleistungen ²⁾	237,0	240,0	241,4	244,4	247,0	248,2	251,8	254,6	256,9	261,7	263,5	265,8
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	89,3	89,5	89,6	89,6	89,4	89,4	89,4	89,4	89,4	89,4	89,5	89,4
Bruttowertschöpfung (unber.)	662,1	662,9	668,1	671,2	671,4	684,2	686,6	692,3	702,9	701,3	711,1	714,9
Bruttoinlandsprodukt	683,4	683,4	688,9	691,2	690,9	703,7	705,0	710,1	719,5	716,7	725,4	728,0
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	11 072	10 916	10 955	10 849	10 667	10 962	10 834	10 827	10 949	10 730	10 891	11 054
Erwerbstätige (1000 Pers.)	28 291	28 225	28 104	27 996	27 923	27 880	27 864	27 865	27 875	27 893	27 934	27 963
Produktivität (DM)	61,8	62,7	62,9	63,7	64,7	64,2	65,1	65,6	65,8	66,9	66,6	65,9
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd.DM) ³⁾	407,1	406,2	408,1	408,1	408,9	409,1	408,3	410,7	412,3	415,6	418,4	419,2
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	110,5	110,2	109,9	109,5	109,8	107,8	107,4	107,3	106,3	107,5	107,0	106,8
Ostdeutschland												
	Mrd. DM											
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	1,8	1,9	1,8	2,0	1,9	2,0	2,1	1,9	2,0	2,0	2,2	2,3
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	28,1	29,2	29,5	29,7	29,5	30,4	30,6	30,7	31,4	30,5	31,0	31,6
Handel und Verkehr ²⁾	10,5	10,6	10,7	10,7	10,7	10,8	10,7	10,8	10,9	10,8	10,9	10,9
Dienstleistungen ²⁾	17,7	18,0	18,2	18,4	18,5	18,5	18,7	18,9	19,2	19,6	19,7	19,8
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	11,9	11,9	11,9	11,8	11,8	11,7	11,6	11,6	11,5	11,5	11,5	11,6
Bruttowertschöpfung (unber.)	70,2	71,6	72,1	72,7	72,2	73,5	73,7	73,8	75,0	74,1	75,4	76,5
Bruttoinlandsprodukt	70,3	71,6	72,1	72,6	72,0	73,3	73,4	73,3	74,4	73,5	74,7	75,8
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	2 620	2 612	2 615	2 581	2 528	2 545	2 494	2 481	2 508	2 478	2 524	2 570
Erwerbstätige (1000 Pers.)	6 308	6 285	6 267	6 201	6 145	6 105	6 042	6 021	6 020	6 028	6 076	6 108
Produktivität (DM)	26,9	27,5	27,7	28,2	28,5	28,9	29,5	29,8	29,7	29,7	29,7	29,5
Einkommen a. unselbst. Arbeit (Mrd. DM) ³⁾	68,3	68,8	69,3	68,9	68,8	68,4	67,8	67,6	67,8	67,9	68,3	68,7
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	114,2	112,8	112,7	111,3	112,1	109,6	108,5	108,3	106,9	108,5	107,3	106,5

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Inlandskonzept. — ⁴⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1991 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); die Vierteljahre des Arbeitsvolumens — und damit die der Produktivität und der Lohnstückkosten — sind eigene Berechnungen, basierend auf Jahresergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
(West- und Ostdeutschland)**
**Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen von 1991 und Lohnstückkosten
Entwicklung der saisonbereinigten Werte¹⁾**

	1996				1997				1998			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bundesrepublik Deutschland												
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	7,5	2,0	4,0	1,0	-4,0	0,0	1,0	-3,0	2,0	0,5	1,5	5,0
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	-0,5	0,0	1,0	0,0	0,0	3,0	0,0	1,0	2,0	-1,5	1,5	0,5
Handel und Verkehr ²⁾	0,5	0,0	1,0	0,5	0,5	1,5	0,0	0,5	1,5	-0,5	1,0	0,5
Dienstleistungen ²⁾	2,0	1,5	0,5	1,0	1,0	0,5	1,5	1,0	1,0	2,0	0,5	1,0
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	0,5	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bruttowertschöpfung (unber.)	1,0	0,5	1,0	0,5	0,0	2,0	0,5	1,0	1,5	-0,5	1,5	0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,0	1,0	0,5	0,0	2,0	0,0	0,5	1,5	-0,5	1,5	0,5
Arbeitsvolumen	0,5	-1,0	0,5	-1,0	-2,0	2,5	-1,5	0,0	1,0	-2,0	1,5	1,5
Erwerbstätige	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0
Produktivität	0,0	1,5	0,5	1,5	1,5	-0,5	1,5	1,0	0,0	1,5	-0,5	-1,0
Einkommen a. unselbst. Arbeit ³⁾	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	0,5	-2,0	-0,5	0,0	-1,0	1,0	-0,5	0,0
Westdeutschland												
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	8,0	1,5	5,5	-1,0	-4,0	-0,5	0,0	-2,0	2,0	0,5	0,0	5,0
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	-0,5	-0,5	1,0	0,0	0,0	3,0	0,0	1,0	2,0	-1,5	1,5	0,0
Handel und Verkehr ²⁾	0,5	0,0	1,0	0,5	0,5	1,5	0,5	0,5	2,0	-0,5	1,0	0,5
Dienstleistungen ²⁾	2,0	1,5	0,5	1,0	1,0	0,5	1,5	1,0	1,0	2,0	0,5	1,0
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	0,5	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bruttowertschöpfung (unber.)	1,0	0,0	1,0	0,5	0,0	2,0	0,5	1,0	1,5	0,0	1,5	0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,0	1,0	0,5	0,0	2,0	0,0	0,5	1,5	-0,5	1,0	0,5
Arbeitsvolumen	0,5	-1,5	0,5	-1,0	-1,5	3,0	-1,0	0,0	1,0	-2,0	1,5	1,5
Erwerbstätige	-0,5	0,0	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Produktivität	0,0	1,5	0,5	1,5	1,5	-1,0	1,5	1,0	0,0	1,5	-0,5	-1,0
Einkommen a. unselbst. Arbeit ³⁾	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0	0,5	0,0
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	-0,5	0,0	-0,5	-0,5	0,0	-2,0	-0,5	0,0	-1,0	1,0	-0,5	0,0
Ostdeutschland												
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	6,5	4,0	-2,5	11,0	-5,0	1,5	5,5	-8,0	3,0	2,0	9,5	6,0
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	0,5	3,5	1,0	1,0	-1,0	3,0	0,5	0,5	2,0	-3,0	1,5	2,0
Handel und Verkehr ²⁾	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	1,0	-0,5	0,5	1,0	-1,0	1,5	0,0
Dienstleistungen ²⁾	1,5	2,0	1,0	1,0	0,5	0,0	1,0	1,0	1,5	2,0	0,5	0,5
Staat u. priv. Org. o. Erwerbszweck	0,0	0,0	0,0	-0,5	-0,5	-1,0	-0,5	-0,5	-1,0	0,0	0,5	1,0
Bruttowertschöpfung (unber.)	1,0	2,0	1,0	1,0	-0,5	2,0	0,5	0,0	1,5	-1,0	1,5	1,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	2,0	1,0	0,5	-1,0	1,5	0,0	0,0	1,5	-1,0	1,5	1,5
Arbeitsvolumen	0,0	-0,5	0,0	-1,5	-2,0	0,5	-2,0	-0,5	1,0	-1,0	2,0	2,0
Erwerbstätige	-1,0	-0,5	-0,5	-1,0	-1,0	-0,5	-1,0	-0,5	0,0	0,0	1,0	0,5
Produktivität	0,5	2,5	0,5	2,0	1,0	1,5	2,0	1,0	0,0	0,0	0,0	-0,5
Einkommen a. unselbst. Arbeit ³⁾	-1,0	0,5	0,5	-0,5	0,0	-0,5	-1,0	-0,5	0,0	0,0	0,5	0,5
Lohnstückkosten ³⁾⁴⁾	-1,5	-1,0	0,0	-1,0	0,5	-2,5	-1,0	0,0	-1,5	1,5	-1,0	-1,0

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in % gegenüber Vorquartal. — 2) Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — 3) Inlandskonzept. — 4) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1991 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); die Vierteljahre des Arbeitsvolumens — und damit die der Produktivität und der Lohnstückkosten — sind eigene Berechnungen, basierend auf Jahresergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Verteilung und Verwendung des Bruttosozialprodukts
Ursprungswerte¹⁾**

	1997	1998	1996		1997				1998			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	1 907,0	1 935,7	471,5	535,7	442,5	458,4	469,6	536,5	444,9	464,9	480,1	545,9
Bruttolohn- u. -gehaltssumme	1 519,8	1 543,6	378,8	429,5	352,2	364,4	375,0	428,2	354,5	370,3	383,3	435,6
Nettolohn- u. -gehaltssumme	982,4	996,4	253,7	272,4	231,8	233,1	248,1	269,3	233,5	236,4	253,4	273,1
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	828,7	888,9	197,6	169,8	192,8	221,2	226,7	187,9	229,3	226,6	239,0	194,0
Indirekte Steuern abz. Subv.	392,9	412,8	95,2	96,4	95,6	98,2	98,5	100,6	95,2	104,8	102,8	110,1
Abschreibungen	471,5	482,6	115,5	115,9	116,8	117,7	118,1	118,9	119,2	120,4	120,9	122,1
Bruttosozialprodukt	3 600,1	3 720,0	879,7	917,8	847,7	895,5	913,0	943,9	888,5	916,7	942,8	972,0
Nachrichtlich: Verfügbares												
Einkommen der privaten Haushalte	2 355,1	2 417,8	561,8	621,4	576,3	573,6	570,5	634,8	590,3	585,5	588,1	653,8
Sparquote ²⁾	11,0	11,0	9,4	13,2	12,8	9,5	9,1	12,6	12,4	9,7	9,1	12,6
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	2 095,2	2 151,9	509,3	539,3	502,4	519,4	518,9	554,6	517,2	528,9	534,5	571,3
Öffentlicher Verbrauch	703,4	709,8	172,2	203,9	165,4	168,7	170,1	199,1	165,3	168,2	171,9	204,4
Anlageinvestitionen	722,9	725,4	191,4	192,0	151,0	191,0	189,2	191,7	159,9	183,6	188,2	193,8
Bauten	443,5	422,1	126,8	113,5	91,8	120,8	121,6	109,3	93,2	109,5	114,6	104,8
Ausrüstungen	279,5	303,3	64,5	78,6	59,2	70,2	67,6	82,5	66,7	74,1	73,6	89,0
Vorratsveränderung	47,6	106,3	12,8	-26,7	30,1	3,5	28,6	-14,6	40,9	22,6	44,4	-1,7
Außenbeitrag	54,9	66,5	6,8	16,1	7,1	15,4	11,8	20,6	15,1	19,4	14,4	17,5
Ausfuhr	971,8	1 028,4	214,1	230,3	221,5	241,8	247,7	260,9	250,3	260,5	256,8	260,8
darunter: Waren	845,8	898,0	184,6	200,4	193,9	210,5	214,6	226,7	221,9	228,9	220,2	227,0
Einfuhr	916,9	961,9	207,3	214,1	214,4	226,4	235,9	240,3	235,2	241,0	242,4	243,3
darunter: Waren	723,9	761,6	156,2	170,4	170,9	179,2	180,6	193,2	189,9	192,1	184,3	195,3
Bruttoinlandsprodukt	3 624,0	3 759,9	892,4	924,6	856,0	898,0	918,5	951,5	898,4	922,7	953,5	985,3
Zu Preisen von 1991 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1 765,7	1 796,2	439,5	459,7	422,9	439,8	438,5	464,6	430,8	442,1	448,0	475,3
Öffentlicher Verbrauch	612,7	615,9	153,6	163,7	149,7	152,8	151,4	159,0	149,7	151,3	151,5	163,4
Anlageinvestitionen	656,5	663,3	173,1	175,5	136,9	173,0	171,4	175,2	146,1	167,3	171,7	178,2
Bauten	386,4	370,0	110,4	99,3	79,2	105,3	106,1	95,8	81,3	95,9	100,5	92,3
Ausrüstungen	270,1	293,3	62,6	76,2	57,6	67,7	65,3	79,4	64,8	71,4	71,1	86,0
Vorratsveränderung	41,9	95,9	10,7	-24,6	24,8	4,0	26,0	-13,0	34,5	21,6	40,3	-0,5
Außenbeitrag	24,6	15,7	-4,5	6,7	0,3	6,8	3,7	13,9	4,7	6,5	1,2	3,3
Ausfuhr	924,8	975,0	205,7	221,7	212,4	230,0	234,8	247,6	236,8	246,4	243,0	248,8
darunter: Waren	816,1	863,2	180,1	195,7	188,5	202,6	206,6	218,4	212,3	219,0	211,9	220,0
Einfuhr	900,2	959,3	210,2	215,0	212,1	223,2	231,1	233,7	232,1	239,8	241,9	245,5
darunter: Waren	729,4	783,9	162,9	176,1	173,7	180,7	181,9	193,2	192,8	196,3	190,6	204,3
Bruttoinlandsprodukt	3 101,4	3 187,0	772,4	781,0	734,5	776,3	790,9	799,7	765,9	788,8	812,7	819,6
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	3 080,9	3 152,9	761,3	775,2	727,3	774,1	786,2	793,3	757,4	783,6	803,5	808,4
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	118,7	119,8	115,9	117,3	118,8	118,1	118,3	119,4	120,1	119,6	119,3	120,2
Öffentlicher Verbrauch	114,8	115,2	112,1	124,5	110,5	110,5	112,4	125,3	110,4	111,1	113,5	125,1
Bauten	114,8	114,1	114,8	114,3	115,9	114,8	114,6	114,1	114,6	114,2	114,0	113,6
Ausrüstungen	103,5	103,4	103,0	103,2	102,7	103,7	103,4	103,8	102,9	103,8	103,5	103,6
Ausfuhr	105,1	105,5	104,1	103,9	104,3	105,1	105,5	105,4	105,7	105,7	105,7	104,8
Einfuhr	101,9	100,3	98,6	99,6	101,1	101,4	102,1	102,8	101,4	100,5	100,2	99,1
Nachrichtlich:												
Terms of Trade	103,2	105,2	105,6	104,3	103,2	103,7	103,3	102,5	104,3	105,2	105,5	105,8
Bruttoinlandsprodukt	116,9	118,0	115,5	118,4	116,5	115,7	116,1	119,0	117,3	117,0	117,3	120,2

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Ersparnis in % des verfügbaren Einkommens.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); aufgrund der für das ganze Jahr 1998 jüngst korrigierten Außenhandelsstatistik wurden diesmal auch Neuberechnungen für die bereits für 1998 vorliegenden drei Quartale vom DIW vorgenommen. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Verteilung und Verwendung des Bruttosozialprodukts
Entwicklung der Ursprungswerte¹⁾**

	1997	1998	1996		1997				1998			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	0,2	1,5	0,8	0,3	0,5	0,7	-0,4	0,2	0,5	1,4	2,2	1,7
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	-0,4	1,6	0,6	-0,2	-0,4	-0,1	-1,0	-0,3	0,7	1,6	2,2	1,7
Nettolohn- u. -gehaltsumme	-1,7	1,4	2,6	0,8	-1,9	-1,7	-2,2	-1,1	0,7	1,4	2,1	1,4
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	9,8	7,3	5,0	11,1	1,6	12,1	14,7	10,7	18,9	2,4	5,4	3,2
Indirekte Steuern abz. Subv.	3,5	5,1	0,0	1,9	2,5	3,7	3,6	4,3	-0,4	6,7	4,3	9,4
Abschreibungen	2,3	2,3	1,8	1,7	2,1	2,2	2,3	2,6	2,1	2,3	2,3	2,7
Bruttosozialprodukt	2,9	3,3	1,8	2,5	1,2	3,8	3,8	2,8	4,8	2,4	3,3	3,0
Nachrichtlich: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	1,8	2,7	3,6	3,4	1,3	2,4	1,5	2,1	2,4	2,1	3,1	3,0
Sparquote	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	2,4	2,7	4,0	3,4	1,8	3,0	1,9	2,8	2,9	1,8	3,0	3,0
Öffentlicher Verbrauch	-0,2	0,9	2,4	0,3	1,6	1,5	-1,2	-2,3	-0,1	-0,3	1,1	2,6
Anlageinvestitionen	-0,1	0,3	1,0	1,0	1,2	0,1	-1,2	-0,2	5,9	-3,9	-0,5	1,1
Bauten	-2,7	-4,8	0,2	-0,9	0,8	-2,7	-4,1	-3,7	1,5	-9,4	-5,7	-4,1
Ausrüstungen	4,3	8,5	2,8	3,9	1,8	5,3	4,7	5,0	12,6	5,5	8,9	7,9
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	12,2	5,8	6,9	7,7	5,2	14,4	15,7	13,3	13,0	7,7	3,7	0,0
darunter: Waren	12,6	6,2	6,5	8,2	6,2	14,8	16,3	13,1	14,4	8,7	2,6	0,1
Einfuhr	11,4	4,9	4,0	6,1	7,6	11,6	13,8	12,2	9,7	6,5	2,8	1,2
darunter: Waren	12,0	5,2	2,9	5,3	7,1	12,0	15,6	13,4	11,1	7,2	2,1	1,1
Bruttoinlandsprodukt	2,9	3,8	2,8	2,4	1,8	3,8	2,9	2,9	5,0	2,8	3,8	3,6
Zu Preisen von 1991												
Privater Verbrauch	0,5	1,7	1,8	1,5	-0,2	1,2	-0,2	1,1	1,9	0,5	2,2	2,3
Öffentlicher Verbrauch	-0,7	0,5	3,5	0,7	1,1	0,8	-1,5	-2,9	0,1	-0,9	0,1	2,8
Anlageinvestitionen	0,1	1,0	1,6	1,7	1,2	0,4	-1,0	-0,1	6,8	-3,3	0,1	1,7
Bauten	-2,5	-4,2	1,2	0,3	0,9	-2,4	-4,0	-3,5	2,7	-8,9	-5,2	-3,7
Ausrüstungen	3,9	8,6	2,4	3,7	1,7	5,0	4,3	4,3	12,4	5,5	8,9	8,2
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	11,1	5,4	6,9	7,7	4,9	13,5	14,1	11,7	11,5	7,1	3,5	0,5
darunter: Waren	11,5	5,8	6,7	8,3	5,9	13,9	14,7	11,6	12,7	8,1	2,6	0,7
Einfuhr	8,1	6,6	3,1	4,4	4,8	9,0	9,9	8,7	9,4	7,4	4,7	5,0
darunter: Waren	8,8	7,5	2,9	4,1	4,4	9,5	11,6	9,7	11,0	8,6	4,8	5,7
Bruttoinlandsprodukt	2,2	2,8	2,2	1,8	0,9	3,0	2,4	2,4	4,3	1,6	2,8	2,5
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	2,3	2,3	1,2	1,9	0,3	3,1	3,3	2,3	4,1	1,2	2,2	1,9
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	1,9	1,0	2,1	1,9	2,0	1,8	2,1	1,7	1,1	1,3	0,8	0,7
Öffentlicher Verbrauch	0,4	0,4	-1,1	-0,4	0,5	0,7	0,3	0,6	-0,1	0,6	0,9	-0,1
Bauten	-0,2	-0,6	-1,0	-1,2	-0,1	-0,3	-0,2	-0,2	-1,1	-0,5	-0,5	-0,4
Ausrüstungen	0,4	0,0	0,3	0,2	0,1	0,3	0,4	0,6	0,2	0,1	0,0	-0,3
Ausfuhr	1,0	0,4	0,0	0,0	0,3	0,8	1,3	1,4	1,4	0,6	0,2	-0,5
Einfuhr	3,0	-1,6	0,9	1,6	2,7	2,4	3,5	3,2	0,3	-0,9	-1,8	-3,6
Nachrichtlich: Terms of Trade	-1,9	2,0	-0,9	-1,6	-2,3	-1,6	-2,1	-1,7	1,1	1,5	2,1	3,2
Bruttoinlandsprodukt	0,6	1,0	0,6	0,6	0,9	0,7	0,5	0,5	0,7	1,1	1,0	1,0

¹⁾ Veränderung in % gegenüber Vorjahr.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); aufgrund der für das ganze Jahr 1998 jüngst korrigierten Außenhandelsstatistik wurden diesmal auch Neuberechnungen für die bereits für 1998 vorliegenden drei Quartale vom DIW vorgenommen. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Verteilung und Verwendung des Bruttosozialprodukts
Saisonbereinigte Werte¹⁾**

	1996				1997				1998			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) ³⁾												
Bruttoeinkommen a. unselbst. Arbeit	1 900	1 898	1 907	1 906	1 908	1 908	1 902	1 911	1 918	1 932	1 944	1 949
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	1 528	1 525	1 529	1 525	1 522	1 520	1 516	1 522	1 531	1 542	1 549	1 553
Nettolohn- u. -gehaltsumme	1 001	1 001	1 002	995	984	983	979	984	991	995	1 001	1 000
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	745	739	748	781	765	838	853	860	908	866	898	889
Indirekte Steuern abz. Subv.	378	378	379	382	391	388	395	396	392	412	413	432
Abschreibungen	458	460	462	464	468	470	473	476	477	481	484	488
Bruttosozialprodukt	3 481	3 474	3 496	3 534	3 532	3 604	3 623	3 643	3 696	3 690	3 739	3 759
Nachrichtlich: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2 296	2 298	2 321	2 330	2 330	2 353	2 357	2 377	2 390	2 401	2 429	2 451
Sparquote ²⁾	11,6	11,5	11,3	11,4	11,2	10,9	11,0	10,8	10,8	11,1	11,0	10,9
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	2 027	2 033	2 058	2 063	2 068	2 094	2 098	2 118	2 129	2 134	2 161	2 183
Öffentlicher Verbrauch	703	703	709	711	709	709	702	696	706	705	710	719
Anlageinvestitionen	708	726	731	727	717	730	724	725	742	709	722	730
Bauten	444	460	461	455	447	450	442	437	443	412	416	417
Ausrüstungen	265	266	269	272	270	280	282	288	298	297	306	313
Vorratsveränderung	11	5	-3	11	33	33	55	65	75	109	113	119
Außenbeitrag	41	34	42	45	38	56	58	65	72	72	67	53
Ausfuhr	840	847	865	892	924	949	989	1 016	1 022	1 046	1 023	1 002
darunter: Waren	726	733	751	778	804	823	864	885	896	917	885	873
Einfuhr	798	812	822	847	886	893	931	951	949	974	955	948
darunter: Waren	629	638	644	664	696	703	738	754	754	773	752	749
Bruttoinlandsprodukt	3 491	3 501	3 537	3 558	3 566	3 623	3 638	3 670	3 724	3 730	3 775	3 805
Zu Preisen von 1991, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM)³⁾												
Privater Verbrauch	1 755	1 749	1 764	1 760	1 753	1 770	1 763	1 776	1 785	1 781	1 802	1 817
Öffentlicher Verbrauch	613	616	621	621	617	618	613	606	615	611	614	624
Anlageinvestitionen	641	658	663	661	650	662	658	660	677	648	660	669
Bauten	384	400	402	397	388	392	385	382	388	361	365	365
Ausrüstungen	257	258	261	264	262	271	273	278	288	287	295	303
Vorratsveränderung	9	4	-4	6	27	28	50	57	66	98	102	109
Außenbeitrag	-6	-7	1	6	7	25	28	34	29	24	16	-7
Ausfuhr	808	813	832	857	885	904	940	962	965	991	970	953
darunter: Waren	707	714	732	757	781	795	832	849	858	880	852	843
Einfuhr	814	821	831	851	878	879	912	927	936	966	953	960
darunter: Waren	657	661	668	685	708	710	742	755	765	791	776	786
Bruttoinlandsprodukt	3 012	3 019	3 044	3 055	3 055	3 105	3 112	3 134	3 172	3 163	3 197	3 212
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	3 000	2 995	3 009	3 034	3 029	3 085	3 098	3 110	3 145	3 132	3 162	3 170
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	115,6	116,3	116,6	117,2	118,0	118,3	119,0	119,3	119,3	119,8	119,9	120,1
Öffentlicher Verbrauch	114,4	114,0	113,9	114,2	114,7	114,6	114,4	114,9	114,7	115,2	115,4	114,8
Bauten	115,6	115,1	114,9	114,8	115,2	114,8	114,7	114,6	114,0	114,2	114,1	114,0
Ausrüstungen	102,9	103,0	103,1	103,0	103,2	103,4	103,4	103,6	103,5	103,4	103,5	103,3
Ausfuhr	104,0	104,1	103,9	104,1	104,4	104,9	105,3	105,6	105,8	105,6	105,5	105,1
Einfuhr	98,0	99,0	98,9	99,5	100,9	101,5	102,2	102,5	101,4	100,8	100,2	98,8
Nachrichtlich: Terms of Trade	106,1	105,2	105,1	104,6	103,4	103,4	103,0	103,0	104,4	104,8	105,3	106,4
Bruttoinlandsprodukt	115,9	115,9	116,2	116,5	116,7	116,7	116,9	117,1	117,4	117,9	118,1	118,4

Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Ersparnis in % des verfügbaren Einkommens. — ³⁾ Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); aufgrund der für das ganze Jahr 1998 jüngst korrigierten Außenhandelsstatistik wurden diesmal auch Neuberechnungen für die bereits für 1998 vorliegenden drei Quartale vom DIW vorgenommen. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

**Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Verteilung und Verwendung des Bruttosozialprodukts
Entwicklung der saisonbereinigten Werte¹⁾**

	1996				1997				1998			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeinkommen a. unselbst. Arbeit	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	0,0	0,0	0,5	-0,5	0,0	0,0	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0
Nettolohn- u. -gehaltsumme	2,0	0,0	0,0	-0,5	-1,0	0,0	-0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	0,0
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	4,5	-1,0	1,5	4,5	-2,0	9,5	2,0	1,0	5,5	-4,5	3,5	-1,0
Indirekte Steuern abz. Subv.	0,5	0,0	0,0	1,0	2,5	-0,5	1,5	0,5	-1,0	5,0	0,5	4,5
Abschreibungen	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0
Bruttosozialprodukt	1,0	0,0	0,5	1,0	0,0	2,0	0,5	0,5	1,5	0,0	1,5	0,5
Nachrichtlich: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2,0	0,0	1,0	0,5	0,0	1,0	0,0	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0
Sparquote	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,5	0,5	1,0	0,5	0,0	1,5	0,0	1,0	0,5	0,0	1,5	1,0
Öffentlicher Verbrauch	0,0	0,0	1,0	0,5	0,0	0,0	-1,0	-1,0	1,5	0,0	0,5	1,0
Anlageinvestitionen	-1,5	2,5	0,5	-0,5	-1,5	2,0	-1,0	0,0	2,0	-4,5	2,0	1,0
Bauten	-3,5	3,5	0,5	-1,5	-2,0	0,5	-2,0	-1,0	1,5	-7,0	1,0	0,0
Ausrüstungen	1,5	0,5	1,0	1,0	-0,5	3,5	1,0	2,0	3,5	-0,5	3,0	2,5
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	1,0	1,0	2,0	3,0	3,5	2,5	4,5	2,5	0,5	2,5	-2,0	-2,0
darunter: Waren	1,0	1,0	2,5	3,5	3,5	2,5	5,0	2,5	1,5	2,5	-3,5	-1,5
Einfuhr	0,0	2,0	1,5	3,0	4,5	1,0	4,5	2,0	0,0	2,5	-2,0	-0,5
darunter: Waren	0,0	1,5	1,0	3,0	5,0	1,0	5,0	2,0	0,0	2,5	-3,0	-0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,5	1,0	0,5	0,0	1,5	0,5	1,0	1,5	0,0	1,0	1,0
Zu Preisen von 1991, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	-0,5	1,0	0,0	-0,5	1,0	-0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	1,0
Öffentlicher Verbrauch	0,5	0,5	1,0	0,0	-0,5	0,0	-1,0	-1,0	1,5	-0,5	0,5	1,5
Anlageinvestitionen	-1,0	2,5	1,0	-0,5	-1,5	2,0	-0,5	0,0	2,5	-4,0	2,0	1,5
Bauten	-3,0	4,0	0,5	-1,0	-2,0	1,0	-1,5	-1,0	1,5	-7,0	1,0	0,0
Ausrüstungen	1,5	0,5	1,0	1,0	-1,0	3,5	1,0	2,0	4,0	-0,5	3,0	2,5
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	1,5	0,5	2,5	3,0	3,5	2,0	4,0	2,5	0,5	2,5	-2,0	-1,5
darunter: Waren	1,0	1,0	2,5	3,5	3,0	2,0	4,5	2,0	1,0	2,5	-3,0	-1,0
Einfuhr	0,0	1,0	1,5	2,5	3,0	0,0	4,0	1,5	1,0	3,0	-1,5	1,0
darunter: Waren	0,5	0,5	1,0	2,5	3,5	0,5	4,5	2,0	1,5	3,5	-2,0	1,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,0	1,0	0,5	0,0	1,5	0,0	0,5	1,0	-0,5	1,0	0,5
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	1,0	0,0	0,5	1,0	0,0	2,0	0,5	0,5	1,0	-0,5	1,0	0,5
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0
Öffentlicher Verbrauch	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5	0,0	-0,5
Bauten	-0,5	-0,5	0,0	0,0	0,5	-0,5	0,0	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,0
Ausrüstungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausfuhr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	-0,5	0,0	-0,5
Einfuhr	0,0	1,0	0,0	0,5	1,5	0,5	0,5	0,5	-1,0	-0,5	-0,5	-1,5
Nachrichtlich: Terms of Trade	0,0	-1,0	0,0	-0,5	-1,0	0,0	-0,5	0,0	1,5	0,5	0,5	1,0
Bruttoinlandsprodukt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in % gegenüber dem Vorquartal.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); aufgrund der für das ganze Jahr 1998 jüngst korrigierten Außenhandelsstatistik wurden diesmal auch Neuberechnungen für die bereits für 1998 vorliegenden drei Quartale vom DIW vorgenommen. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 166 **Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010** — Ergebnisse quantitativer Szenarien. Von Martin Gornig, Bernd Görzig, Claudius Schmidt-Faber und Erika Schulz. 169 S. 1997. (3-428-09126-4). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Heft 167 **Ostmitteleuropa auf dem Weg in die EU — Transformation, Verflechtung, Reformbedarf.** Von Christian Weise, Herbert Brücker, Fritz Franzmeyer, Maria Lodahl, Uta Möbius, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Harald Trabold, unter Mitarbeit von Silke Boger und David Rusnok. 348 S. 1997. (3-428-09133-7). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 158,—.
- Heft 168 **Lage und Perspektiven der deutschen Schienenfahrzeugindustrie.** Von Rainer Hopf, Hartmut Kuhfeld, Heike Link, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels, unter Mitarbeit von Alfred Haid und Kurt Hornschild. 242 S. 1997. (3-428-09141-8). DM 144,— / öS 1.051,— / sFr 128,—.
- Heft 169 **Wirtschaftliche Verflechtung zwischen EU und GUS — Niedriges Niveau, großes Potential, vage Perspektiven.** Von Christian Weise, Herbert Brücker, Maria Lodahl, Uta Möbius, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher, Harald Trabold und Ulrich Weißenburger (†) unter Mitarbeit von Silke Boger, Ulrike Ludden und David Rusnok. 210 S. 1997. (3-428-09344-5). DM 142,— / öS 1.037,— / sFr 126,50.
- Heft 170 **Lage und Perspektiven der Unternehmen in Ostdeutschland — Ergebnisse einer Umfrage.** Von Karl Brenke und Alexander Eickelpasch, unter Mitarbeit von Lorenz Blume. 124 S. 1997. (3-428-09361-5). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Heft 171 **Europäische Strukturfonds in Sachsen: Zwischenevaluierung für die Jahre 1994 bis 1996.** Von Kornelia Hagen und Kathleen Toepel. 249 S. 1997. (3-428-09389-5). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 172 **Situation und Perspektiven der deutschen Raumfahrtindustrie — Eine ordnungspolitische Analyse.** Von Bernhard Wieland, Talat Mahmood und Lars-Hendrick Röller, Projektleitung: Kurt Hornschild. 210 S. 1998. (3-428-09440-9). DM 142,— / öS 1.037,— / sFr 126,50.
- Heft 173 **Auswertung von Statistiken über die Vermögensverteilung in Deutschland.** Von Klaus-Dietrich Bedau. 127 S. 1998. (3-428-09481-6). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Heft 174 **Effizienz von Maßnahmen zur Verbrauchseinschränkung bei Mineralölversorgungsstörungen.** Von Rainer Hopf, Jutta Kloas, Heilwig Rieke, Martin Schmied und Franz Wittke (DIW); Klaus Lindner und Dieter Merten (IE). 239 S. 1998. (3-428-09482-4). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 175 **Wirkung und Wirksamkeit der EU-Binnenmarktmaßnahmen — Evaluierung des Studienprogramms der Europäischen Kommission.** Von Christian Weise, Stefan Bach, Heike Link, Uta Möbius, Bernhard Seidel, Wolfgang Seufert und Harald Trabold. 173 S. 1998. (3-428-09579-0). DM 132,— / öS 964,— / sFr 117,50.
- Heft 176 **Zum Einfluß betrieblicher und sektoraler Differenzierung der Arbeitskosten und sonstiger Regelungen auf die Beschäftigung im Strukturwandel.** Von Bernd Görzig, Wolfgang Scheremet und Frank Stille. 315 S. 1998. (3-428-09580-4). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 158,—.
- Heft 177 **Zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Metallhütten in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS).** Von Peter Eggert, Ilse Häusser, Bernd-Michael Kruse, Jochen Parchmann, Sighelm Thede und Eberhard Wettig. 341 S. 1998. (3-428-09682-7). DM 188,— / öS 1.372,— / sFr 167,50.
- Heft 178 **Die wirtschaftliche Bedeutung Berlins für den Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 158 S. 1998. (3-428-09745-9). DM 136,— / öS 993,— / sFr 121,—.
- Heft 179 **Deutschland im Strukturwandel — Strukturberichterstattung 1997.** Von Dietmar Edler, Bernd Görzig, Dieter Schumacher, Frank Stille (Koordination), Dieter Teichmann, Dieter Vesper und Rudolf Zwiener. 400 S. 1998. (3-428-09766-1). DM 212,— / öS 1.548,— / sFr 188,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200
DIW-Internet-Homepage: <http://www.diw-berlin.de>

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep,
Wolfram Schrettl, Ph. D., Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Kurt Geppert, Jochen Schmidt, Dieter Teichmann.

Electronic Commerce — Zu Chancen und Risiken des weltweiten elektronischen Geschäftsverkehrs. Bearbeitet von Stefan Bach und Georg Erber. —

Exportrückgang drückt gesamtwirtschaftliche Produktion. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Druckerei Conrad GmbH, Wachsmuthstr. 12, D-13467 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 210,—, vierteljährlich DM 65,—, Einzelnummer DM 15,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

DEUTSCHLAND

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang (Volumen) ²⁾													
						Verarbeitendes Gewerbe					Vorleistungs- güter- produzenten	Investitions- güter- produzenten	Gebrauchs- güter- produzenten	Verbrauchs- güter produzenten					
															Insgesamt	Inland	Ausland		
		in 1000				1995 = 100													
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1997	J	4257		331		102,1		96,0		113,0		103,1		101,6		102,3		97,7	
	F	4259	4260	332	329	103,0	102,8	97,4	96,9	113,3	113,5	105,5	104,8	100,5	101,1	102,5	102,6	99,8	98,6
	M	4264		325		103,4		97,4		114,2		105,9		101,1		103,0		98,4	
	A	4312		320		104,7		97,7		117,1		105,8		105,4		102,5		96,7	
	M	4378	4367	321	322	104,3	104,8	98,0	97,9	115,7	117,3	106,3	106,8	103,9	104,4	102,5	103,1	96,0	96,3
	J	4414		326		105,5		98,1		119,0		108,4		104,0		104,3		96,3	
	J	4444		332		105,9		98,9		118,6		108,8		104,7		103,5		96,4	
	A	4476	4472	340	338	106,9	107,0	98,7	98,9	121,6	121,6	108,6	109,0	108,1	107,7	102,7	103,7	95,6	96,0
	S	4497		345		108,3		99,2		124,7		109,6		110,2		104,8		95,9	
	O	4504		351		108,7		100,4		123,6		110,8		109,8		103,9		96,7	
1998	N	4491	4495	363	361	109,0	109,2	101,4	100,9	122,7	124,0	111,8	111,3	109,2	110,3	103,5	104,1	97,5	97,4
	D	4490		371		109,8		101,0		125,6		111,2		111,8		105,0		98,1	
	J	4420		377		109,8		103,0		122,2		111,1		112,3		105,7		95,6	
	F	4413	4416	389	390	110,8	110,4	103,4	103,1	124,0	123,5	110,9	111,1	114,4	113,6	107,8	106,9	96,2	95,7
	M	4417		406		110,6		103,0		124,3		111,2		114,0		107,1		95,3	
	A	4389		424		110,1		102,7		123,5		111,4		111,3		109,2		97,0	
	M	4324	4329	438	433	110,8	110,2	103,1	102,4	124,6	124,1	111,2	110,6	114,1	112,9	107,6	107,6	97,1	97,6
	J	4276		440		109,6		101,4		124,1		109,3		113,2		106,0		98,8	
	J	4231		442		109,8		102,8		122,4		108,9		113,5		109,5		98,2	
	A	4197	4194	446	442	108,6	109,2	102,7	102,8	119,6	120,8	108,9	108,9	110,8	112,4	108,0	109,1	98,2	96,6
1999	S	4154		441		109,2		102,9		120,5		108,8		112,8		109,7		93,4	
	O	4112		436		107,4		101,1		118,7		106,6		110,7		109,5		93,1	
	N	4112	4117	428	428	107,1	107,6	100,5	101,0	118,9	119,6	106,2	107,1	109,5	110,0	111,9	111,4	93,6	93,5
	D	4129		422		108,4		101,4		121,1		108,6		109,9		112,7		93,8	
	J	4060		437															
	F																		
	M																		
	A																		
	M																		
	J																		
2000	J																		
	A																		
	S																		

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

— ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

DEUTSCHLAND

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Beschäftigte im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe	Produktion ²⁾										Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾					
			Verarbeitendes Gewerbe		Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		Bauhaupt- gewerbe				Ausfuhr		Einfuhr			
			in 1000		1995 = 100										1995 = 100		Mrd. DM			
			mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1997	J	6481		100,7		102,8		99,6		99,7		86,5		100,7		68,3		59,7		
	F	6466	6464	101,7	101,5	102,9	102,7	97,4	97,5	100,3	100,3	94,7	91,8	98,5	99,1	70,3	211,0	62,1	184,6	
	M	6448		102,0		102,3		95,5		100,8		94,1		98,0		72,4		62,8		
	A	6435		102,5		104,6		101,0		97,9		92,0		99,8		69,1		59,8		
	M	6420	6422	102,0	103,0	103,7	105,2	95,5	99,2	99,1	98,7	88,1	90,0	98,9	99,7	73,6	216,7	65,6	188,3	
	J	6411		104,5		107,2		101,1		99,0		89,9		100,3		74,0		63,0		
	J	6401		105,0		107,4		102,4		99,7		89,6		98,7		74,0		64,9		
	A	6393	6394	103,6	104,4	105,8	106,9	97,0	99,8	99,4	99,5	87,6	88,7	97,1	98,4	75,3	227,0	65,9	196,8	
	S	6389		104,7		107,4		100,1		99,4		88,8		99,3		77,7		66,1		
	O	6388		105,7		108,2		99,5		99,9		88,2		100,2		75,9		67,1		
	N	6386	6384	106,4	106,4	108,6	108,8	101,8	101,1	99,8	100,1	88,4	87,9	97,0	98,9	77,7	232,4	68,2	201,6	
	D	6381		107,2		109,6		102,0		100,5		87,0		99,5		78,9		66,3		
1998	J	6396		107,7		109,7		102,4		100,1		94,6		98,7		78,9		68,7		
	F	6393	6395	108,4	108,5	111,8	112,3	106,9	106,4	98,6	98,9	88,3	89,0	99,1	99,5	79,3	236,1	67,8	203,2	
	M	6398		109,3		115,3		109,9		98,1		84,2		100,8		77,9		66,7		
	A	6402		109,1		112,3		105,6		101,3		81,1		98,9		83,3		72,3		
	M	6404	6403	110,3	109,3	114,7	112,8	111,4	107,9	99,8	100,3	83,5	82,0	99,5	98,9	78,8	241,9	65,6	207,9	
	J	6406		108,4		111,5		106,8		99,9		81,5		98,2		79,8		70,0		
	J	6412		109,6		114,3		108,2		99,9		82,2		100,8		79,8		68,2		
	A	6415	6412	110,2	109,8	114,9	114,4	110,5	110,1	99,5	99,4	82,9	82,0	99,9	100,3	78,4	234,2	68,0	203,1	
	S	6412		109,5		114,1		111,5		98,8		81,0		100,1		76,1		66,9		
	O	6407		109,9		115,8		114,9		98,3		83,4		99,2		78,0		67,0		
	N	6404		108,9	109,4	114,5	115,1	110,5	112,5	98,5	98,8	82,5	82,5	101,1	100,2	78,0	232,1	65,9	202,5	
	D			109,5		115,1		112,0		99,6		81,5		100,3		76,2		69,6		
1999	J																			
	F																			
	M																			
	M																			
	M																			
	J																			
	J																			
	A																			
	S																			
	O																			
	N																			
	D																			

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.
— 2) Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.